

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bei Zustellung ins Haus, aber bei Bezug durch die Post:	
monatlich	Kr. 16.-
vierteljährlich	48.-
halbjährlich	96.-
jährlich	192.-

Abstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbindung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich früh.

Bureauführung der S.A.Z.

Am 3. Mai findet in Zürich eine erweiterte Bureauführung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zur Erörterung der durch den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion aufgeworfenen Fragen statt. Außer den ordentlichen Mitgliedern des Bureaus werden an dieser Sitzung Vertreter der sozialdemokratischen Parteien der Tschechoslowakei teilnehmen. Ueberdies können die im Bureau vertretenen, an den Problemen besonders interessierten Parteien weitere Delegierte entsenden. So werden aus Deutschland Breitscheid, Hilferding, Stampfer und Wels, aus Frankreich Kuriol und Blum, aus Österreich Bauer, Danneberg, Renner und Seif der Sitzung beiwohnen.

Goebbels begehrt auf.

Er werde aus Berlin nicht weichen.

Berlin, 2. Mai. (Eigenbericht.) Die Parteikreuzer hatten in Berlin im Sportpalast eine sogenannte Maifeier veranstaltet. Hauptredner war Dr. Goebbels. Obwohl er noch in den letzten Tagen bestritten hatte, daß zwischen ihm und Hitler Differenzen beständen, sagte er diesmal ganz offen den Kampf gegen die Münchener Richtung an. Er rief aus, er würde nicht aus Berlin weichen, da Berlin das Zentrum der Bewegung sei. Komme in Berlin der Nationalsozialismus nicht zum endgültigen Durchbruch, so werde er auch im ganzen Reich zusammenbrechen. Goebbels rühmte sich dann dessen, daß er seit 1926 in Berlin die Bewegung geschaffen habe.

Das bedeutet nichts anderes als eine Herausforderung an Hitler.

Konjunkturbesserung in England.

London, 2. Mai. (N.N.) Dem Berichte der Föderation der britischen Industrie zufolge kann man in Großbritannien im zweiten Quartal dieses Jahres eine merkliche Besserung der wirtschaftlichen Lage erwarten. Nach dem gleichen Berichte dürfte es auch in anderen Industrieländern zu einer Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit kommen. Die gebesserte Situation, die im ersten Vierteljahr zu bemerken war, hat ihren Grund zwar hauptsächlich in der Frühjahrsaison, aber dennoch kann gesagt werden, daß die schwersten Zeiten der Wirtschaftskrise bereits überwunden sind.

Starhemberg nimmt Urlaub.

um seine Schulden zu ordnen.

Wien, 2. Mai. (Eigenbericht.) Starhemberg hat einen Befehl herausgegeben, daß er mit Rücksicht auf die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse und auch zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten einige Wochen sich in München müsse und seine Stellvertretung dem Dr. Pfriemler übergebe.

Aus Andeutungen aus Heimwecheltreisen geht hervor, daß es sich dabei um die Ordnung seiner finanziellen Angelegenheiten handelt, die ziemlich derart sein sollen. Man spricht davon, daß dieser Urlaub einige Monate dauern wird.

Der Aufstand auf Madeira liquidiert.

Nach dem Bombardement von Funchal.

Lissabon, 2. Mai. Nach einer der portugiesischen Regierung zugegangenen Nachrichten haben sich die Aufständischen auf Madeira ergeben. Der Kriegsminister sandte dem Marineminister, der die Regierungstruppen vor Madeira befehligte, einen aufrichtigen Glückwunsch.

Funchal, 2. Mai. (Kont.) Nachdem sich die Aufständischen ergeben hatten, wurden die Kampfhandlungen eingestellt. Die Führer der Rebellen haben sich in das britische Konsulat geflüchtet. Die Widerstandskraft der Aufständischen wurde durch das Bombardement des Vasco portugiesischen Kreuzers „Vasco da Gama“ gebrochen, durch das einige von ihnen verletzt wurden. Zum Schutze von Leben und Eigentum der englischen Kolonie ist eine englische Marineabteilung gelandet. Alle Ausländer sind unverletzt geblieben. Ueberhaupt ist keine Zivilperson verletzt worden.

Brächtiger Verlauf des 1. Mai.

Im Krisenjahr unerföhrt! Die Arbeiter unter unseren Fahnen.

Der erste Mai nach dreivierteljähriger schwerer Wirtschaftskrise, der erste Mai in einem Land, in dessen Industriegebieten jeder dritte oder vierte Prolet ohne Arbeit ist, das war eine Kräfteprobe der Parteitrene, der Festigkeit, des inneren Halts unserer Bewegung! Wir denken an die Krisenjahre nach dem Umsturz 1923 bis 1925. Wie dünn waren damals die Reihen geworden, zu welch kleinen Bataillonen waren unsere 1919 so gigantischen Heerhaufen in den deutschen Industriegebieten zusammengeschrunken! In zahlreichen Orten konnten wir nicht mehr auf die Straße gehen, mußten uns mit einer kleinen Versammlung begnügen, in anderen gab es überhaupt keine Maifeier mehr und keine rote Fahne wehte, wo Wirtschaftskrise und Parteisplaltung verderblich gehaust hatten. Mühsam haben wir aufgebaut, was wir niemals wirklich verloren gegeben hatten. Es kamen die Jahre des Aufstiegs und Erstarkens 1926, 1927, die Jahre der großen Kämpfe mit dem Bürgerblut 1928, 1929 und im Vorjahr die Feiern unseres Sieges von 1929, die Heerschau über die Armee von Klassenkämpfern, die den Bürgerblut zu Fall gebracht hatte. Aber nun mit dem neuen die Wirtschaftskrise, löst die Reihen des im Betriebe kämpfenden Proletariats, rückt dem Arbeiter mit den materiellen Mitteln oft auch Lust und Mut zur Arbeit im Dienste der Klasse. Festtage der Arbeit in einer unfehlischen Zeit, Kampftag in einem Jahr, da das Ungeheuer der kapitalistischen Wirtschaft die Existenz zu Hunderttausenden verfallt — es war eine harte Probe.

Aber wir haben die Probe glänzend bestanden. Wir haben eine fürchtbare Wirtschaftskrise, schlimmer als 1923, doch eine politische Krise ist es nun nicht mehr. Die Arbeiter haben beimgepfunden zum Klassenkampf der sozialdemokratischen Partei und die Reihen der Partei halten den Stürmen der Krise stand. Wenn die Gegner von diesem ersten Mai eine Demütigung der Sozialdemokratie erwarteten, wenn sich die Bourgeoisie auf größere Hafenkreuzerliche und kommunistische Demonstrationen freute, so sind sie umso bitterer enttäuscht worden. Danken es auch die Kommunisten der Krise, daß sie überhaupt noch auf die Straße gehen, ihre Reihen mit den Krisenopfern zur Not auffüllen konnten, so haben sie es doch nirgends auf eine Kundgebung gebracht, wie sie ihnen noch vor wenigen Jahren möglich war. Die Erfolge der Parteiführer bleiben weit hinter ihren Wünschen zurück und die Bourgeoisie mußte leben, wie die zwei Gassen, denen sie ihre politische Macht dankt, die Naziselbst und die Moskowiter, auch heute im Krisenjahr in der Zeit der großmächtig angekündigten „Vernichtung“ der Sozialdemokratie, mit lächelnden Aufmärschen nur den machtvollen Eindruck unserer Kundgebungen verstärken konnten.

In vielen Orten ist heute zum erstenmal unsere Rote Wehr in Uniform und straffer Organisation aufmarschiert — ein Warnungssignal an die Herrschaften, die glauben sollten, im Gemeinwohlkampf reichsdeutsche, hitlerische Methoden bei uns einführen zu können. Da oder dort, in Teplitz zum Beispiel, konnten die Hafenkreuzler erfahren, daß es mit den Hitlermethoden bei uns noch die vier Haken hat, die ein Kreuz bilden!

Eines der erfreulichsten, vielleicht das erfreulichste Symptom der heutigen Maifeier war die von überall gemeldete zahlreiche Teilnahme der Jugend. Ein gutes Viertel unserer Demonstrationzüge stellten die Jungen, die mit den blauen Blusen der S.J. oder als Jungturner,

Sportler und in der R.B. aufmarschierten. Da haben einige faschistische Untertrümmel, weil wir uns ernster und gründlicher als andere (septisch, dem Augenblick entspringende und für den Augenblick arbeitende) Parteien, mit dem Nachwuchsproblem beschäftigt, die großartige Entdeckung von der „aussterbenden Sozialdemokratie“ gemacht. Ihnen werden die Augen übergegangen sein, als sie die Scharen roten Jungvolks sahen! Nein wir sind keine aussterbende, keine untergehende Bewegung, wir sind noch immer der Trost und die Kraft, wie sind noch immer das Heer, das sich verjüngt und dauernd erneuert, weil unsere Idee selbst jung geblieben ist.

Die bunte Mannigfaltigkeit unserer Bewegung kam auch heute wie schon im Vorjahr, in den Feiern und Aufmärschen aufs schönste zum Ausdruck. Nicht nur an den Kleidern der Jugend, der Sportler, der Wehrmänner, auch in den Programmen kommt der Reichtum der Bewegung in wachsendem Maße zum Ausdruck. Sänger und Turner treten stärker hervor, die Jugendlichen wissen vielfach den Jagen ihr Gepräge aufzudrücken, die Kinderfreunde haben in der Betreuung der Kleinen, in der Veranstaltung besonderer Kinderfeiern eine schöne Aufgabe gefunden, die Frauen treten im Bilde der Feiern stärker, selbständiger hervor.

Wie es die Umwandlung des ersten Mai

aus einem reinen Kampftag in einen Feiertag mit sich bringt, kommt der festliche Charakter von Jahr zu Jahr stärker zum Durchbruch. Einmal mußten wir um die Straße kämpfen, um die Freiheit kämpfen. Heute steht uns die Straße offen und unser Tag ist staatlicher Feiertag der Arbeit geworden. Bleibt der 1. Mai auch Kampftag und gilt unter Aufmarsch nach wie vor der Demonstration für die Ziele, die eine Kampfpartei an die bestehende Gesellschaft bedient, so ist doch Zeit und Raum gegeben für Stunden der reinsten Erhebung, für Freude und festliches Spiel, Theateraufführungen, Festkonzerte, den Vorabend füllende festliche Kundgebungen gehören heute auch in den kleineren Orten zum Bilde des ersten Mai: Sinnbilder des kulturellen Aufstiegs der Arbeiterklasse, die ihren Anteil an den geistigen Gütern fordert, die der bürgerlichen Welt ihr Weltbild entgegenhält.

Ein Tag, der sonnig und klar aus Sturm und Nebel stieg, um rote Fahnen gegen den lichten Frühlingshimmel wehen zu lassen, ein Tag, der uns inmitten der fürchterlichsten Wirtschaftskrise politisch unerföhrt, ja gefestigt und liegesgewiß zu machtvoller Kundgebung vereinte, so wird dieser erste Mai in unseren Gedanken fortleben, wie jeder vor ihm: ein Fortgang und ein neuer Anfang!

Unsere Feiern.

Im Folgenden die Berichte, die uns bisher über den Verlauf unserer Maifeiern in den Bezirksstädten zugekommen sind:

Kreis Karlsbad.

Karlsbad. Wie immer, schön und überwiegend eindrucksvoll waren die Kundgebungen in Karlsbad. Wieder fand die große Stadt unter dem Banner der Manifestation und als der lange Zug sich durch die Straßen bewegte, da standen tausende von Menschen, unter denen sich auch viele Kurgäste befanden, Spalier, um das heute Bild einer Maifeier in Karlsbad auf sich einwirken zu lassen. Angehörige Fahnen wurden im Zuge getragen und mehrere Musikkapellen, von denen besonders die Grasslauer fünfzig Mann starke Arbeitermusikkapelle auffiel, marschierten im Zuge, in dem die sozialistische Jugend mit einer starken Trommelkapelle ein beträchtliches Kontingent stellte. Kaufmänner, Jugendliche, Turner, Sportler, Sänger und die unabhäugbare Reihe der Mitglieder der Sozialorganisation bildeten den Zug, dem in der Stadt von vielen anderen Kindern und roten Haken zugeführt wurde. Zur Tagesordnung sprachen die Genossen Pohl und Ulrich, deren Reden durch zwei Sprecheraussprachen weithin hörbar gemacht wurden. Das „Lied der Arbeit“, von den Sängern und Musikern vorgetragen, gab der Feiern einen würdigen Abschluß.

Uget. Die Maifeier nahm hier einen überaus lebhaften Verlauf. Im Garten des Parteibüros waren an 2000 Genossen aus Uget und den umliegenden Orten (besonders stark war Krasnava vertreten) versammelt. Genosse Dostler eröffnete nach einem Chor der Arbeiterjäger die Kundgebung und erteilte Genossen Dr. Frankel (Prag) das Wort, dessen Rede durch Vortragsredner über den ganzen Festplatz verbreitet wurde. Nach ihm sprach der tschechische Genosse Zujil, worauf die vom Genossen Dostler verteilte Resolution zur Annahme gelangte und mit einem Chor der erste Teil der Feiern geschlossen wurde. Es folgte der Festzug durch die Stadt, in dem u. a. etwa 100 uniformierte Ordner marschierten, ferner in besonderen Gruppen Turner, Sänger, Jugendliche, Metallarbeiter, insgesamt etwa 1800 bis 2000 Genossen. Der festliche Zug, der sich bei schönem Wetter durch die Stadt zum Bahnhofsplatz und zurück zum Parteibüro bewegte, erregte Stauungen und Reue der Gegner, die sich vom Krisenjahr eine Zerschlagung und nicht die tatsächliche in Erfahrung bringende Stärkung der Sozialdemokratie erhofft hatten. Am Abend hatte bereits im Theater eine gut besuchte künstlerische Feiern stattgefunden. Die Kommunisten zählten mit der Musikkapelle nicht ganz 100 Mann!

Schlackenwerth. Hier wurde am Vorabend ein Festzug veranstaltet, der mit einer Beteiligung der im Bezirksterritorium wohnenden Genossen und Genossinnen endete. Für den unteren Distrikt des Karlsbader Bezirkes wurde in Roditz eine Kundgebung veranstaltet, zu der die Arbeiter mit drei Musikkapellen gezogen kamen, wobei Genosse Herdlich das Referat erstattete. Ein kleines Häuflein Kommunisten veranlaßte unsere Kundgebung zu stören, die Arbeiter brachten ihnen aber bald bei, daß sie dort nichts zu suchen haben.

Buchen. Die Maifeier nahm einen schönen Verlauf. 300 Personen nahmen an der Versammlung teil, in der Genosse Legat über die Bedeutung des ersten Mai sprach.

Elbogen. Zur den oberen Teil des Bezirkes Elbogen wurde eine Kundgebung unter Teilnahme von 5000 Menschen in Chodava veranstaltet, bei der Genosse Abgeordneter Ragh referierte. Schemitsch sprach Genosse Kondrat, der auf den Zuhörer Besuch blühte und die Solidarität der deutschen und tschechischen Arbeiter feierte. Die zweite Kundgebung im Elbogener Bezirk wurde in Schlangewald veranstaltet. Hier sprach zu über 1000 Teilnehmer Senator Genosse Salme.

Jallanan. Eine Massenbeteiligung hatte auch diese Maifeier aufzuweisen. Ein großer Zug zog durch die Stadt, der von den Wehrmännern und einer großen Zahl Jugendlicher eröffnet wurde, leitete die Feiern ein, an der mehr als 1000 Menschen teilnahmen. Nach dem tschechischen Genossen Junel referierte Genosse Wondral über die Bedeutung des Tages. Hierauf hielt Abgeordneter Ragh eine passende Schlußansprache. Die Maifeiern der Gegner wiesen eine jämmerliche Beteiligung auf. Die Kommunisten, Rationalsozialisten und Freisozialen brachten nicht so viele Menschen auf, als die Sozialorganisation Jallanan in Demonstrationen zeigte. In den oberen Teile des Bezirkes Jallanan wurde eine Kundgebung in Rönigsdorf veranstaltet, wo vor circa 3000 Menschen Genosse Dacher aus Karlsbad referierte. Auch ein tschechischer Genosse sprach hier zur Tagesordnung Sänge, Redneren und schloßen die Feiern.

Jochimsbühl. Die Maifeier wurde durch Festzüge in einzelnen Orten eingeleitet, die Beteiligung war stärker, als in früheren Jahren. Genosse Gungl sprach über die Forderungen des 1. Mai zu den mehr als 800 Anwesenden. An dem Feiern zugehörige, der sich angeschlossen, nahmen zum ersten Male

Jugendliche Arbeiter in erfreulicher Anzahl teil. Zeit der Spaltung war hier die heilige Messe die höchste.

Schönwald. Hier sprach Genosse Zundel zu den Versammelten. Auch diese Versammlung war gut besucht.

Kreuzberg. Die Kundgebung verlief äußerst imponant. Am Festzuge teilnahmen ungefähr 100 Personen mehr als im Vorjahre, am Meeting beteiligten sich ungefähr 300 Menschen. Die Musikkapelle marschierte im Zuge, dem 200 Radfahrer voraus. Das Referat erstattete Genosse Kader. An die Ordner wurden die Befehlskarten überreicht. — An der kommunistischen Maidemonstration beteiligten sich 500 Personen, an der nationalsozialistischen 210.

Das obere Erzgebirge. Es wurde am Vormittag eine Kundgebung in Platten veranstaltet. Bei dem Umzuge, der von Harringau aus seinen Weg durch die Stadt nahm, hielt Genosse Horn aus Karlsbad die Rede. Zur Beteiligung der Demonstrationen trug auch hier ein großer Zug Jugendlicher in ihrer fleißigen Tracht wesentlich bei. Am Nachmittag hielt Abergbaa eine eigene Kundgebung ab. Auch hier referierte Genosse Horn über die Bedeutung des 1. Mai. — Die Kommunisten zeigten in Harringau 99 Mann hoch ihre Stärke.

Pörschau. Viel stärker als im Vorjahre war hier die heilige Messe. Genosse Ziegand aus Karlsbad sprach hier über die Bedeutung des 1. Mai.

Föderlam. Eine ebenfalls starke Beteiligung, was heuer die Messe in Föderlamer Bezirke auf, wo circa 1000 Menschen an der Versammlung teilnahmen. In der Genossenschaft (Zug) schiedlich und Genosse Kahl Schmidt (Teplitz) deutsch referierten. Die Messe hier hat den Beweis erbracht, daß der Tiefstand unserer Bewegung im Föderlamer Bezirke überwunden ist.

Teplitz. Die Arbeiterkraft des jecher Bezirkes war mit zwei Musikkapellen zur Versammlung gekommen. 300—400 Personen waren anwesend. Das Referat des Genossen Schmidt wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Weipert. Hier hatte die Kundgebung unter der Leitung der Wetter- und Wetterverbände zu leiden; es referierte Genosse Schuster aus Karlsbad. Ein Demonstrationzug, an dem sich viele hundert Menschen beteiligten, zog durch die Straßen von Weipert.

Gratitz. Der Bericht verzeichnet eine überaus starke Beteiligung. Das Referat erstattete Genosse Palme aus Elbogen. Ein langer Zug von Demonstranten, in dem besonders die Rothhaue stark auftraten, durchzog die Stadt. — Die Kommunisten hatten ihre Sprechbühne wieder auf die Sozialistischen gestellt.

Wildstein. Die Teilnehmerzahl der Messe überstiegt weit die des Vorjahres. Trotz der schweren Krise, die sich gerade in diesem Gebiete auswirkte, hat die Messe gezeitigt, daß die Arbeiter im Lager der Sozialdemokratie stehen. Abgeordneter Genosse Müller sprach hier über die Bedeutung des 1. Mai.

Kaden. Auch diese Messe hatte einen weitläufigeren Besuch als voriges Jahr aufzuweisen. Hier sprach Genossin Sinaid. — An der Versammlung nahmen auch einige kommunistische Kräfte teil und halfen kräftig bei, die Versammlung, durch unheimliche Juchensrufe die Kundgebungen zu fördern. Die Eisenfriede wurden aber bald zur Ordnung gewiesen.

Kreis Teplitz-Enns-Teplitz.

Hakenkreuzbuden erhalten für ihre fremden Provokationen eine verdiente Strafe: Prügel!

Schon am Samstag des 1. Mai fanden in den meisten Orten gewaltige Aufmärsche der sozialdemokratischen Arbeiterkraft statt, die durch das Leuchten der Fahnen, den Gesang der Jugend und abschließende Hopelle der Redner die große und gewaltige Idee zum Ausdruck brachten, welche unsere Arbeiterkraft bewegt. — Am Sonntag zogen aus allen Gemeinden des Bezirkes starke

Züge nach Teplitz, wo um 2 Uhr Aufstellung und Komarsch der Teilnehmer zur Kundgebung erfolgte. In der Turner Dammsstraße und in der Teplitzer Dammsstraße waren die Teilnehmer aufgestellt, ein prächtiger Zug dann in der Reichsstraße Aufstellung genommen, während das „Vielmal“ laut die Reichsstraße füllte. In der Bahnhofstraße standen Turner, Turnerinnen und Jugendliche in ihrer freundlichen Einheitskleidung, während die Wagnertruppe für Sänger, Radfahrer und Kinder referierte bildete. Gegen halb drei Uhr marschierte die rote Wehr von ihrem Sammelplatz in die Wagnerstraße, worauf sich die Spitze des Zuges, bestehend aus einer Juchenschar unserer Ordner, in Bewegung setzte. Der Demonstrationzug war ungeheuer lang, die Teilnehmerzahl zweifellos stärker als im Vorjahre. Das Quartier, durch das sich Turner, Sänger, Radfahrer, Kinder, rote Hälften, Jugendliche, Jungordner, rote Wehr, Pfeifer, Turnerinnen und Sportler, sowie viele tausend Genossen und Genossinnen, bewegten, zählte zweifellos mehr als zehntausend Menschen. Die Samariter hatten einen gut organisierten Dienst eingeführt, so daß die Organisation der Kundgebung nichts zu wünschen übrig ließ. — Am Demonstrationstag haben nach vorläufiger Schätzung 8 bis 10.000 Personen teilgenommen. Der Verlauf der Kundgebung am Marktplatz litt einerseits unter den baulichen Veränderungen, die eine Einengung desselben zur Folge hatten, andererseits an dem provokatorischen Auftreten einiger Hakenkreuzbuden, die die Kundgebung zu stören versuchten. Nach Ausschreitung dieser Missetäter durch unsere Ordner und der berechtigten Empörung dieser ungebildeten Massenversammlung, welche in lauten Entschuldigungen ihren Unwillen über diese Frechheiten zum Ausdruck brachte, intonierten die Musikkapelle laut das Lied der Arbeit, worauf ca. 200 Sänger die Chöre „Auf“ und „Das heilige Feuer“ unter der Leitung des Genossen Jelenka zum Vortrag brachten. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Genossen Seidel für die beiden sozialdemokratischen Parteien und das Gewerkschaftsreferat sprach als erster Redner Genosse Komal in tschechischer Sprache, hierauf Genosse Seidler für die Jugend, sodann Genosse Abg. Kremler für unsere Partei. Letzterer skizzierte in klarer Rede die Forderungen der Sozialdemokratie und rief zum entschlossenen Kampfe für dieselben und gegen alle Feinde der Sozialdemokratie auf. Die Massen der versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen bejubelten durch stürmischen Beifall und begeisterten Zustimmung ihren Willen zum Kampfe um unsere Sache. Mit dem Lied der Arbeit, gespielt von den tschechischen Musikern, wurde die Kundgebung, welche zu den größten unserer Partei seit vielen Jahren zählt, vom Genossen Jirouk geschlossen.

Romotau. Die heilige Messe, die wiederum mit den tschechischen Genossen gemeinsam veranstaltet wurde, war wohl die prächtigste und eindrucksvollste. Die Romotau seit der Spaltung gesehen hat. In dem gewaltigen Festzug, den eine Hundertschaft unserer strammen R. W. führte, marschierten fast 3000 Demonstranten. Die roten Hälften und unsere Jugendlichen fielen in ihren grünen und blauen Socken besonders auf. Auch diese Kinder, Turner und Frauen waren im Zuge zu sehen. Das Hauptkontingent stellten natürlich die männlichen Parteimitglieder und Gewerkschaftler. Im Zuge zogen 90 Fahnen und zahlreiche Standarten mit revolutionären Aufschriften getragen. Auf der Kundgebung, die von den Arbeiterführern mit dem Lied „Lob Holton“ eröffnet wurde, sprachen die Genossen Sen. Dr. Heller (deutsch), und Kouza (tschechisch) zu mehr als 8000 Zuhörern. Die Reden, die begeisterte Zustimmung fanden, wurden mit lautstarker Übertragung. Die vorgelegte Entschließung wurde einstimmig angenommen. Die „Internationale“ bildete dann den Abschluß der imponanten Feier. — Die Kommunisten brachten aus dem ganzen politischen Bezirk Romotau kaum 700 Leute auf die Beine. Das Referat des Herrn Kord war ein einziges hohleres Geschwätz auf die „Sozialisten“. — Die Hakenkreuzler, die an diesem 1. Mai erst-

malig einen öffentlichen Aufmarsch veranstalteten, hatten die Anhänger aus den Gerichtsbezirken Komotau, Worslau, Debatzau und Raaden zum Zusammenkommen, aber sie strahlten es nur auf 100 Mann. Interessant war, daß in dem Zuge der Hakenkreuzler das nicht-nordische Element in der erdrückenden Mehrheit war. Herr Kasper hielt eine Rede, die in der Hauptache natürlich gegen die Sozialdemokraten gerichtet war.

Görfau. Unsere Messe, an welcher auch die tschechischen Genossen teilnahmen, nahm einen überaus schönen Verlauf. Zur vorgezeichneten Zeit trat der Zug mit stark dekorierter Marschkapelle am Marktplatz ein, wo der Demonstrationstag aufgestellt wurde. Ueber 200 Radfahrer, nahezu 500 Kinder bildeten die Spitze des Zuges, an dem sich verläufig gezählt, 2000 Hakenkreuzler Sozialisten beteiligten. Vier Musikkapellen, ferner der Bläserchor der Udwitzer Jugendlichen und die Görfauer Jugendkapelle sorgten für den Gleichschritt der Massen. 35 Fahnen und eine Anzahl von Wimpeln flatterten im stürmischen Winde. Männer und Frauen, Jugendliche und Greise schritten an verdunsten Bürgern vorbei und zeigten ihnen, daß der Sozialismus marschiert. Die Kundgebung am Marktplatz, an dem etwa 2000 Menschen teilnahmen (die Kinder veranstalteten am Schillerplatz während des Meetings eine eigene Messe, in welcher ihnen Gen. Konez die Bedeutung des Tages klarlegte und füllten die übrige Zeit mit Spielen und Reigen aus), wurde durch Fanfarenzug eröffnet. Die Arbeiterführer des Bezirkes brachten den gemischten Chor „Morgenrot“ zum Vortrag, worauf der Bezirksvertrauensmann Gen. Hein die Erhobenen begrüßte. Das Referat hielt Abg. Gen. Kaufmann-Romotau, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Jugendgenosse Klamit richtete treffende Mahnworte an die Jugend und Partei. Ein Chor der Arbeiterführer und Fanfarenzug beendeten die imponante Feier. In geschlossenem Zuge zogen die Teilnehmer dann durch die Hauptstraße der Stadt zum Aufstellungsplatz. Eine Gruppe tschechischer Arbeiter und Arbeiterinnen fanden besonders wohlwollende Beachtung. Am Nachmittag trafen sich zahlreiche Genossen und Genossinnen im Gasthaus „Zum Eisenhammer“ im Zöllschitz, wo wiederum die Arbeiterführer und die Görfauer Jugendkapelle mit Song und Klang für Gerechtigkeit sorgten. Auch die Kinder verbrachten die Zeit bei schönem Spiel. In Raib fand am Abend eine wohlgeleitete Veranstaltung statt, bei der die unermüdbare Jugendkapelle unter Leitung des Gen. Köberling den musikalischen Teil besorgte. Am Vortage des 1. Mai fanden in Trupitz und Seckaditz Märdorfeiern statt, in denen Genosse Brumli und Genossin Reik sprachen. — Die Kommunisten zogen mit 106 Leuten aus dem ganzen Bezirke, von Görfau nach Romotau. Ihnen voran schritten mit kaum 50 Meter Abstand die Hakenkreuzler, die es auch auf 250 Mann brachten. Sie hätten ruhig den Abstand bewahren können, um auch bildlich die ideologische Gemeinschaft miteinander zu demonstrieren.

Zug. Viel größer und gewaltiger war der Aufmarsch zur heiligen Messe gegenüber dem Jahre 1930. Endlos bewegte sich der Zug der Demonstranten: Jugendliche, Sportler, Radfahrer, Parteigenossen und Genossen, fünf Musikkapellen, durch die Straßen der Stadt Zug zum Marktplatz, wo die eindrucksvolle Kundgebung stattfand. Mit dem Lied der „Arbeit“ wurde sie eingeleitet. Die Genossen Heji und Schneider eröffneten die Kundgebung. Als erster Redner sprach Genosse Jög Klein für die tschechischen Sozialdemokraten. Als Redner unserer Partei sprach Senator Genosse Dr. Heller, von stürmischem Beifall begrüßt. Genosse Heller verwies darauf, daß wir einen Winter von Rot und Glend hinter uns haben; und noch steht der 1. Mai im Zeichen der Wirtschaftskrise. Er schilderte die Tätigkeit unserer Partei in der Regierung und bemerkte, daß diese Fälschungen wohl nicht zur Befreiung, sondern nur zur Milderung in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung dienen können. — Der Jugendgenosse Bösch richtete in temperamentvoller Weise an die Jugend

den Appell, sich im Sinne des Sozialismus zu organisieren. — Genosse Heji hat in schlichten Worten zum Abschluß der Kundgebung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Tuzer Bezirkes verwiesen. Genosse Bösch brachte die Forderungen, wie 40-Stundenwoche, Wirtschafsdemokratie und Völkerrfrieden, den Versammelten zur Kenntnis. Durch Handrücken aller Demonstranten wurde der Arbeit unserer Parlamentarier das Vertrauen und die Anerkennung ausgedrückt und der Partei die Treue bekundet. Mit Freundschaftsgrüßen und dem „Lied der Arbeit“ fand die imponante Kundgebung ihren Abschluß. — Fast schon die kommunistische Kundgebung im Jahre 1930 in Zug kein Aufsehen gemacht, so war die heilige trotz der Anwesenheit des 100prozentigen kommunistischen Arbeiterführers „Stranly“ eine noch größere Enttäuschung, 678 Personen, jung und alt, haben an dem Demonstrationstag teilgenommen. Die kommunistische Demonstration hat gezeigt, daß der übergroße Prozentsatz der Arbeiterkraft des Tuzer Bezirkes dem Treiben der Kommunisten fremdbleibt.

Brüg. Schon um 9 Uhr vormittags versammelten sich die ersten Teilnehmer beim Abend zum. Es kamen dann in rascher Reihenfolge die Züge aus den einzelnen Gemeinden, die durchwegs stärker als im Vorjahre waren. Nach dem Durchzug der Kommunisten zeigte sich unser Zug in Bewegung. Radfahrer und Jugendliche, Turnerinnen und Turner, Ordner und Samariter, Parteigenossen und Genossinnen bildeten einen Demonstrationzug von 1800 Personen. Bei Beginn der Massenversammlung am Marktplatz waren nahezu 4000 Menschen anwesend. Genosse Kery eröffnete mit einem kurzen Hinweis auf den Ernst der Zeit und die großen Aufgaben, welche wir zu erfüllen haben, worauf Genosse Souzel in tschechischer Sprache die Eröffnungsworte hielt. Als erster Redner sprach Genosse Klein aus Brünn (tschechisch), dann Genosse Seidel aus Teplitz (deutsch), worauf Genosse Long für die arbeitende Jugend referierte. Nach Verlesung der Resolution, die einstimmig angenommen wurde, konnte die schon verlaufene Kundgebung, welche mit einem Chor der Arbeiterführer und dem Lied der Arbeit eröffnet worden war, von den beiden Vorsitzenden geschlossen werden. Der Aufmarsch der Sozialdemokratie hat bewiesen, daß sich immer mehr Menschen um ihre Sache kümmern und die Arbeiterkraft die große Idee des proletarischen Befreiungskampfes immer tiefer erfährt.

Lobositz. Die Messe in Lobositz war sehr gut besucht. In der Kundgebung nahmen mehr als 1500 Personen teil. Die Messe eröffnete vom Genossen Sule! und vom Genossen Hertzka für die tschechischen Sozialdemokraten. Für unsere Partei sprach Genosse Rudolf Hicla, für die tschechischen Genossen Genosse Dolansky und eine Genossin aus Kauditz. Alle Reden wurden mit Begeisterung aufgenommen. Eine kleine nationalsozialistische Störung wurde sofort abgewiesen. Eine kommunistische Messe fand dieses Jahr in Lobositz überhaupt nicht statt. Zur kommunistischen Messe in Leimnitz marschierten aus Lobositz gezählte 20 Personen.

Brandau. Die heilige Messe nahm einen herrlichen Verlauf. Waren die Messen schon in früheren Jahren groß und wichtig, so wurden sie doch von der heiligen weit übertraffen. Die Kommunisten haben eine eigene Messe am Sonntag veranstaltet. Der „Demonstrationzug“ bestand aus 45 unermüdeten Männern. Nachmittags sammelten sich unsere Genossinnen und Genossen und ein ständlicher Zug von 600 Arbeitern und Arbeiterinnen durchzog fröhlich und bei klingendem Spiel den Ort. Das Referat des Genossen Wacerna und die vorgelegte Entschließung wurden mit Beifall aufgenommen. In Brandau haben die Kommunisten die Fahnen auf unseren Plätzen mit solchen entgegengesetzten Sinnes überdeckt. In Katharinaberg wieder konnten die Nationalsozialisten die rote Fahne, die unsere Genossen gehißt hatten, nicht leben und haben sie zerissen. Die Schulkinder dürfen nicht mitmarschieren, sondern mußten einen eigenen Maiausflug machen. Die Krise wütet gerade unter den Arbeitern dieses Gebietes fürchterlich. Die Genossen wissen das, was die Partei für sie getan hat,

Der kleine Mann.

Von Hebe.

(Schluß.)

Und Johannes Schmädlich, dem die unermüdete Natur ein gültiges Herz in den Busen gesenkt hatte, unterdrückte seine Arbeit, erhob sich bereitwillig; ließ Klagen, Beschwerden und Wünschen ein williges Ohr, sagte jedem etwas Beruhigendes und Tröstendes und viel, so gut er zu raten vermochte.

Wenn irgendwo ein Mensch erscheint, der ausdauernder ist, als die Gesellschaft es gemeinhin von ihm verlangt, so umgibt ihn bald ein gewisser Glorienchein, der ihn in den Augen der einen erhöht, in den Augen der anderen verächtlich macht. Er erwidert sich, ohne etwas dazuzutun und meist ohne zu merken wie, denn wahre Güte ist stets unbewußt, selbstverständlich, und ungewollt — bald einen gewissen Ruf, der sich bis zu einer Art Ruhm steigern kann.

So ging es auch Schmädlich. Zunächst kamen die Menschen nur zufällig zu seinem Tisch, so sie gingen auch vorüber, ohne sich der Mühe zu unterziehen, von dem schmalen, harmlos aussehenden Schreiber etwas zu verlangen, dann wurde er denen, die öfter kamen, allmählich ein Vertrauter, und schließlich geriet er in den Ruf, ein überaus lebenswürdiger, höflicher und hilfsbereiter Beamter zu sein, so daß diejenigen, welche Rat und Auskunft brauchten, sich nicht erst damit aufhielten, bei seinen Kollegen zu fragen, sondern

direkt zu Schmädlich kamen. Und der brave, magere Johann Schmädlich wurde allmählich die begehrteste und gesuchteste Persönlichkeit des kleinen Amtes, in dem er eigentlich nur Schreiber war. Denn das ewige Frage- und Antwort-Spiel mit den Parteien hatte zur Folge, das Schmädlich wirklich einen, wenn auch beschränkten Einblick in das Gerübe des Ressorts erhielt, in dem er selbst nur eine nebenwärtliche Rolle spielte, und daß er mehr wußte, als er zu wissen verpflichtet war und als seine Kollegen wußten. Er erwarb sich den Ruf nicht nur eines lebenswürdigen, sondern auch eines klugen Mannes und gelegentlich ereignete es sich, daß die Leute Schlange standen vor Schmädlichs Tisch, während die übrigen Beamten unbeschäftigt waren.

Wenn jemand in jenem Amte zu tun hatte und einen anderen fragte, an wen er sich am besten wenden sollte, dann hieß es:

„Geben Sie nur zu dem Schmäten, Wageren, der wird es schon richten.“

Minuten erhielt Schmädlich Geschenke. Die Frau eines Gemüschhändlers brachte ihm einmal zwei Eier. Ein andermal erhielt er eine ganze Ananas. Beim Aufschneiden stellte sich zwar heraus, daß sie angefault war, aber etwa die Hälfte war trotzdem genießbar. Manches drückte ihm gelegentlich einen Groschen in die Hand und das Erbiten, mit dem Schmädlich jeden derartigen Ausdruck dankbarer Erkenntlichkeit quittierte, stand ihm selbst am liebsten zu Gesicht.

Johannes Schmädlich hätte glücklich und zufrieden leben können, wenn ihm das Schicksal nicht ein Bein gestellt hätte. Seine vorgelegte Behörde

hatte ihn angestellt, damit er gewisse Namen und gewisse Dinge in gewisse Rubriken eintrage und die Menschen, die von dem Augenblick, da sie die Schwelle des Amtes überschritten, Parteien hießen, kurz und bündig unter Ausschaltung jeder Höflichkeit, die das amtliche Maß überschritt, abfertigte.

Allmählich mußte Schmädlich feststellen, daß die Zeit, die ihm zur Erledigung seiner Pflichten zur Verfügung stand, nicht ausreichte. Wenn das Amt am Abend geschlossen wurde, hatte er weniger geleistet, als er leisten sollte. Er nahm die Bücher nach Hause und holte dort nach, was er im Büro versäumt hatte. Aber als die Menschen, welche Auskunft und Hilfe suchten, sich vor seinem Tische drängten, fand Schmädlich, daß die Rubriken, die er mit gewissen Namen und gewissen Dingen auszufüllen hatte, immer leerer blieben und seine Vorgesetzten begannen ihre Aufmerksamkeit auf den faumfertigen Schreiber zu richten und sie legten ihm nahe, die Unterhaltung mit dem Publikum, wie sie seine Ämter nannten, einzustellen.

Johannes Schmädlich wurde in die Grenzen seiner subalternen Existenz, die er, ohne es zu ahnen, überschritten hatte, zurückgewiesen. Er war beliebt geworden, ohne daß in seinen Dienstvorschriften stand, daß er es werden sollte. Das alte, menschliche Herz, das in seiner schmalen Brust schlug, machte ihm einen Strich durch die Rechnung seines Lebens. Kalt und unerbittlich stellte ihn das Schicksal vor die Notwendigkeit, zu werden wie die anderen, und die Ausfüllung gewisser Rubriken mit gewissen Namen und ge-

wissen Dingen an erste Stelle zu setzen. Hier erfüllte sich die Tragödie des kleinen, unscheinbaren Daseins des Johannes Schmädlich, in dessen seltsam rundem und weichem Sinn nicht die Energie wohnte, die notwendig ist, um im indolentem Lebenslauf erfolgreich zu bestehen. Es war ihm verjagt, anders zu werden, als er war, und so geschah es, daß auch weiterhin die Menschen sich zu seinem Tisch drängten und die gewissen Rubriken leer blieben, bis eines Tages die Männer mit dem energischen Sinn entscheidend in sein Leben griffen und der Platz, den die Leute, die Parteien hießen, vertrauensvoll aufzusuchen pflegten, leer blieb. Sie merkten es mit einem gewissen Bedauern und verteilten sich wieder an die anderen Tische, wo sie kurz und bündig und mit jenem Entgegenkommen, welches das amtliche Maß nicht überschreitet, abgefertigt wurden.

Johannes Schmädlich lebte von den 100 Mark, die ihm am ersten seines letzten Monats ausbezahlt wurden, in seiner Manjarte, einer aus den Millionen jener, welche etwas Undefinierbares, das er nicht verstehen konnte und das die Menschen, die es wissen mußten, Wirtschaftskrise nannten, hinderte, zu leben.

Und eines Tages, als von den 100 Mark kein Pfennig mehr übrig war und Johannes die letzte Krume des letzten harten Brotes verzehrt hatte, sagte er sich ein Herz, sein rundes Sinn wurde für einen Augenblick selbstlos hart, er trat an das Fenster seiner fünf Stock hohen Manjarte, öffnete es, blickte hinab, schloß die Augen und sprang ins Freie.

eingeschäpft. Und deshalb sind sie so treu, so aufopfernd und so begeistert. Den Gegnern war bei dem Anblick des herrlichen Festzuges nicht wohl zu Mut.

Wien. Bei einer Beteiligung von 3000 Personen fand ein herrlicher Demonstrationsszug unter den Klängen von sechs Musikkapellen statt. — Am Sportplatz der tschechischen Genossen sagte die Festversammlung. Die Arbeiterfänger eröffneten mit der „Internationale“; das tschechische Referat hielt Genosse Jirassko-Komolau, das deutsche Gen. Bogel-Toplig; für die Frauen sprach die Genossin Kaufmann aus Schellenau, für den Jugendverband Gen. Weiß-Toplig. Alle Redner fanden begeisterte Zustimmung. Die Resolution fand einstimmige, begeisterte Annahme. Nach anfeuerndem Schlagworte der Genossen Zimmermann und Blauschel intonierte die Musik das „Lied der Arbeit“, das die Massen mitfingen. Die Feier war, wie allgemein anerkannt wurde, stärker als in den Vorjahren und von mächtigem Kampfwillen getragen. Den mehr als 600 Kindern der Festteilnehmer wurde im Kino ein Kulturfilm gezeigt, worauf dieselben in einem mächtigen, geschlossenen Zug zu den Eltern am Sportplatz geführt wurden.

Oberleitensdorf. Unsere Mai-Kundgebung war auch in Oberleitensdorf stärker besucht als im Vorjahre. Das kam besonders in der Kundgebung am Sportplatz der Arbeiter-Turn- und Sportvereines zum Ausdruck, an der sich mehr als 2000 Personen, ohne die Kinder, beteiligten. Die Ortsjugend verarmmelte sich in der oberen Schillerstraße und marschierte, die Jugend und die Turner an der Spitze, durch die Stadt auf den Sportplatz. Die Kundgebung wurde durch einen Chor der Arbeiterfänger von Oberleitensdorf eingeleitet, worauf nach kurzer Begrüßungsansprache durch den Genossen Schreider und den tschechischen Genossen Ziska, zunächst in tschechischer Sprache Genosse Kuzna aus Prag und in deutscher Sprache Genosse Rehwald-Toplig die Bedeutung der heutigen Kundgebung würdigten. Für die jugendlichen riefte Genosse Schmidt-Brück einen anfeuernden Appell an die Arbeiterjugend, in die Reihen des klassenbewußten Proletariats einzutreten. Nach der Annahme der Resolution wurde die schöne und eindrucksvolle Kundgebung geschlossen. Die Kinder, mehr als 500, bildeten bei der Turnhalle Spalier, um den Zug der Erwachsenen zu sehen. Hierauf wohneten sie einem Schlußvortrag bei.

Kollitz. Im Maidemonstrationszuge marschierten über 400 Teilnehmer. Die Rede hielt Genosse Brunck, dessen Ausführungen stürmische Zustimmung fanden. Die beantragte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Schönbühlerberg. Die Beteiligung an unserer diesjährigen Maifeier war trotz des unfeindlichen Wetters noch stärker als im Vorjahre. Das Referat des Genossen Leininger wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die vorgelegte Entschließung fand einstimmige Annahme. Am Vorabend veranstaltete die Lokalorganisation eine Uniseherhaltung, die einen Massenbesuch aufwies.

Kreis Bodenbach-Auffig-Warnsdorf.

Nicht weniger als 24 Kundgebungen fanden im Kreisgebiet Auffig-Bodenbach-Warnsdorf statt. In fast allen Orten fanden Vorfeiern, Fackelzüge und andere Veranstaltungen statt. Nicht nur in allen Bezirksstädten demonstrierten unsere Genossen, sondern viele Bezirke mußten mit Rücksicht auf die großen Entfernungen unterteilt werden. Alle Kundgebungen erfreuten sich eines Massenbesuchs.

Auffig.

Um 110 Uhr setzte sich der Massenzug, in welchem acht Musikkapellen spielten, durch die Dresdnerstraße in Bewegung, an der Spitze die Sänger, die Turner, die tschechischen Genossen und die Jugend, anschließend die uniformierten Straßenkinder in einer ungemein großen Anzahl sowie die Elternbühnen und die übrigen Jüge mit den Genossinnen und Genossen aus dem Bezirke und Stadtteilen. Zum Schluß eine Abteilung Ordner. Gegen 111 Uhr war der Aufmarsch beendet, die Staggemeinde trägt das Kampflied „Gegner zum Vider“ vor, nach dessen Beendigung Senator Gen. Beutler über die Bedeutung, besonders der diesjährigen Kundgebung sprach. Redner verweist u. a. auf die Tatkraft der Sozialdemokraten in der Regierung und besonders auf die unermüdete Bemühungen des Genossen Dr. Gsch, der im Verein mit den tschechischen Genossen alles für die Arbeiterschaft heraussucht, was möglich ist. Welt nicht mehr kommt herausgeholt werden, wenn die Arbeiterschaft einzig wäre und von den ihr zustehenden politischen Rechten den richtigen Gebrauch machen würde. (Starker Beifall.) Die Arbeiterschaft braucht nicht um Verleumdungen zu kämpfen, wenn sie einzig wäre. (Starker Beifall.) Redner erklärt als wichtiges Mittel zur Beseitigung der Krise die Schaffung eines großen einheitlichen Wirtschaftsgebietes, nach welcher Richtung Österreich und Deutschland die ersten Schritte getan haben, Europa müsse folgen. Zum Schluß fordert der Redner die Arbeiterschaft auf, geschlossen mit den Arbeitern aller Nationen und Länder die großen Ziele, die der Sozialdemokratie noch barren, international zu erkämpfen. Für die tschechischen Sozialdemokraten spricht Genosse Ryzanek aus Prag. Die Entschließung der Gesamtpartei wurde hierauf vom Genossen Spiegl verlesen und einstimmig beschlossen. Während der tschechischen Zeit vom Genossen Arnohka verlesen wurde. Mit einer kurzen Ansprache und einem herzlichen Freundschaft, das tausendmalig beantwortet wurde, schloß Genosse Spiegl die eindrucksvolle Kundgebung. Die Zusage der Genossen intonierte die „Internationale“, dann erfolgte der Abmarsch der einzelnen Jüge. — Die

Für Vierzigstundenwoche, Wirtschaftsdemokratie, Weltfrieden, Sozialismus!

Unsere Mai-Resolution.

In allen unseren Mai-Versammlungen wurde folgende Entschließung angenommen:

Während einer Wirtschaftskrise von ungeheuersten Ausmaßen, nach einem für die gesamte Arbeiterschaft unheilvollen Winter voll drückender Not und quälenden Entbehrungen, feiern wir den ersten Mai. An diesem internationalen Fest- und Kampftage der Arbeiterklasse rufen wir allen Arbeitern in Erinnerung die alte sozialdemokratische Lehre, daß es für den Lebenssicherung gibt, daß der Wechsel von Konjunktur und Krise, der untrennbar verbunden ist mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem, den Arbeitern neben Zeiten der Erholung und Kräftigung beschert, denen wieder Zeiten der Not folgen. — daß also die Arbeiter, um zu einem wahrhaft menschenwürdigen Leben zu gelangen, den Kapitalismus beseitigen und durch die sozialistische Produktion ersetzen müssen.

Die gegenwärtige Krise, die verschärft wird durch die Wirkungen einer überhäufteten, brutalen und doch kurzfristigen Nationalisierung — das handelspolitische Chaos in Europa, das zwischen den Staaten sich aufstürmende wirtschaftliche und politische Mißtrauen, uns zu fortwährend sich steigenden Vetrübungen führt, — alle diese Erscheinungen zeigen den Arbeitern die innere Unsicherheit, die zunehmende Notlosigkeit, den Niedergang des Kapitalismus.

Um so stämmender an diesem ersten Mai unser Verlehnis zum Sozialismus!

Um so lauter unser Kampfruf, den wir zu allen Leidenden und Unterdrückten senden:

Kampf für die Vierzigstundenwoche!

sozialdemokratische Schüljugend hielt gleichfalls in würdiger Weise ihre Maifeier ab. Für sie fand die Maifeier im großen Saale des Volkshauses statt, wo nach einer kurzen Ansprache durch den Genossen Lieberich der 1500 Meister lang. Film „Lustig“ vorgeführt wurde, der bei der Schüljugend ungeteilten Beifall fand.

Kulda. In dem kleinen agrarischen Orte brachten wir heute eine erstaunlich große Maifeier zu Stande. Im Zuge marschierten 300 Teilnehmer, dem Referat des Genossen E. R. Schwarz auf dem Marktplatz hörten über 600 Teilnehmer zu. Die gelungene Feier stärkte gewaltig das Selbstbewußtsein der klassenbewußten Arbeiterschaft, die auf diesem Boden einen schweren Kampf anzutragen hat.

Karbitz. Die diesjährige Mai-Kundgebung blieb auch in Karbitz nicht hinter jenen der Vorjahre zurück. Rund tausend Teilnehmer marschierten im Zuge auf den oberen Marktplatz, wo von einer rotbepulierten Tribüne unter starkem Beifall der Versammelten Genosse Eduard Paul-Auffig deutsch und Genosse Zedel-Auffig tschechisch sprach. Die Resolution wurde verlesen und einstimmig angenommen. Bemerkenswert ist, daß die Sozialdemokraten in Karbitz ihre Kundgebung unter entsprechender Teilnahme abhalten, die Volksschule aus dem Karbitzer Bezirk jedoch nach Auffig gehen mußten, um dort das Hörslein Unentwegter zu verfrachten, die selbst nicht stärker in Erscheinung traten als die Sozialdemokraten in Karbitz allein. Dennoch tun sie so, als ob sie die Sozialdemokraten aus der Weltgeschichte auslöschen könnten. Es wird ein frommer Wunsch bleiben.

Senften. An der Demonstration, die eine stärkere Beteiligung als jene im Vorjahre aufwies, nahmen drei bis viertausend Personen teil. An der Spitze des Zuges marschierten sechzig Mann der „Roten Wehr“, besonders zahlreich waren Frauen und Jugendliche vertreten. Das Referat in der großen Versammlung auf dem Marktplatz erstattete Abg. Genosse Gränzner, Prag.

Im Gebiet der Bezirksorganisation Bodenbach fanden wieder drei Kundgebungen statt, die alle einen weit stärkeren Besuch als im Vorjahre aufwiesen.

Für das Culautal fand die Kundgebung in Culautal statt. In einem starken Zuge marschierten die Culauter Teilnehmer mit ihrer Musikkapelle bis Niederzendorf, wo sie sich mit den übrigen Teilnehmern vereinigten und in einer Stärke von ca. 1200 Demonstranten zurück nach Culautal zur Kundgebung auf dem Schulplatz marschierten. Das Referat erstattete das Landesvertretungsmittels Genosse Böhl-Auffig. Für die Kinder fand im Arbeiterheim in Culautal eine eigene Kindermaifeier statt.

Für das Rosenlammegebiet wurde in diesem Jahre die Kundgebung in Rosendorf abgehalten. Dieser ging ein Waidzug von Heidenstein mit Musik über Binsdorf, Krusdorf und Rosendorf voraus. Trotzdem gerade in diesem Gebiet die Wirtschaftskrise besonders stark fühlbar ist, war auch hier die Teilnahme stärker als früher. Die Rede hielt Genosse Skoutajan-Auffig.

In Bodenbach auf dem Schulplatz fand die dritte Kundgebung für das übrige Kreisgebiet statt. So einen gewaltigen Aufmarsch der Arbeiterschaft hat der Bezirk seit Jahren nicht erlebt. Schier endlos war der Zug der Teilnehmer und der Schulplatz erwies sich als viel zu klein, um die Massen zu fassen. Mit 7000 Teilnehmern ist die Beteiligung nicht überschätzt. Der Festlicher Teil, in welchem diesmal die besondere Stärke der Politi-

Für die Wirtschaftsdemokratie! Gegen den Kapitalismus!

Für die Befreiung der Arbeiterklasse!

Für den Weltfrieden!

Wir wissen, daß Verbesserung und Sicherung des Lebens der Arbeiter in der Gegenwart und daß die Erzwingung der revolutionären Ziele der Arbeiterbewegung nur möglich sind im gemeinsamen, solidarischen Klassenkampf der Arbeiter aller Nationen, daß Aufstieg und Vormarsch der Arbeiter in der Tschechoslowakei nur möglich sind durch verständnisvolles und freundschaftliches Zusammenwirken der Sozialdemokraten aller Nationen, vor allem aber der deutschen und der tschechischen Genossen.

Mit herzlichem Befriedigung begrüßen wir deshalb das Bündnis zwischen deutschen und tschechischen Sozialdemokraten, wir sprechen unsere rückhaltlose Zustimmung zur Politik der beiden Parteien aus und rufen alle noch fernstehenden Arbeiter auf, sich diesem internationalen Kampfbündnis anzuschließen. Wir rufen zur Eingliederung in diese Kampfgemeinschaft besonders die arbeitende Jugend!

Wir rufen alle unter dem kapitalistischen System Leidenden auf zum Widerstand gegen Ausbeutung und Verklavung, wir rufen alle auf zum revolutionären Klassenkampf, wir rufen die Männer und die Frauen und die Jugend der Arbeiterklasse zum gemeinsamen Vorsturm gegen die Mächte des Alten, wir rufen sie — mit den Worten des herrlichen Liedes der Arbeiter aller Jüngen — zum letzten großen Gefecht, zum entscheidenden Ringen um den Sozialismus!

Tschowitzer Gruppe aufrief, brauchte allein über eine halbe Stunde, um das Verkehrsindemnis „Kettenbrüche“ zu überschreiten. Bei der Vogelweide in Bodenbach warteten die vielen Tausende des linken Uferens. Alle Jüge hatten ihre Referaten herangeholt. Sieda, Wunau, Kofasch und Krodowit kamen mit Musikkapellen. Die tschechischen Genossen mit eigener Musik bildeten gleichfalls einen imposanten Zug. Die Gewerbetriebe kamen mit ihrer Genossenschaftsflagge geschlossen an. Auf der Weiber vereinigten sich die Jüge der beiden Uferufer zu einer unübersichtbaren Schlange, die sich durch die ganze Stadt zog. Als unsere Redner auf dem Schulplatz einfuhren, war das Ende noch immer am Weiber. Den Höhepunkt bildete der Einmarsch der wehrhaften Jugend. Soeben die Ordner mit Musik, angegeschlossen die Jugendstaffeln und wieder mit eigener Musik unsere Arbeiterturner. Spontaner Applaus und Freundschaftsrufe erschollen. Die Referate erstatteten die Genossen Abg. Schweichhart, Zuchardo (tschechisch) und Edl Richter für die Jugend. Für die Kinder war das Invalidenthema in Tschechen und das Varietehin in Bodenbach bereitgestellt. Beinahe hätten beide Kindes die vielen hundert Kinder nicht fassen können. Es gab ein arges Gedränge. Das Programm, von den Turner- und Kinderfreunden ndern selbst gestellt, fand begeisterte Aufnahme bei unseren Kindern.

Die Kommunisten hielten ihre Kundgebung auf dem Stadtplatz in Bodenbach ab. Ganze 30 Dreierreihen und etwa 30 Kinder bildeten den Demonstrationsszug. Bei der Kundgebung standen mehr formblumengeschmückte Bürger als eigene Anhänger, die das Geschimpfe des „Kobners“ auf die „Sozialfaschisten“ mit zufriedenen Schminzeln quittierten. — Die Falkenkreuzler hatten sich wieder am Nachmittag auf die Schäferwand verzogen. Wohlgeachtete Weikhemden (ist braun schon zu anständig?) zählte ihr „Amzug“. Jung, Großer und einige Tugend Unentwegte schlichen sich hinter der Volkshalle auf die Schäferwand. Nach Berichten ihrer eigenen Leute war die Stimmung klar und Jung Rede unbedenklich.

In Bernstadt, in dem Städtchen mit einst blühender Textilindustrie, deren Betriebe schon jahrelang vollständig stillgelegt sind, fand die Mai-Kundgebung im Saale des bürgerlichen Schützenhauses statt. Die Versammlung, welche um 3 Uhr nachmittag begann, präsiidierte der Lokalvertretungsmann Genosse Ernst Fohl. Das Referat erstattete Genosse Wondrejz aus Bodenbach. Die vorgelegene Resolution fand einstimmige Annahme. Die diesjährige Kundgebung war die größte seit 1919. Der Saal war zum Brechen voll und auch die Galerie war dicht besetzt. Die Siegeszuversicht und die Kampfesstimmung der Arbeiterschaft von Bernstadt ist die denkbar beste. Nach Schluß der Versammlung wurden die Teilnehmer, unter denen sich viele Frauen befanden, durch gute musikalische und turnerische Darbietungen erfreut.

In Böhm.-Kamitz betrug die Zahl der Demonstranten etwa 300. Das mit großem Beifall angenommene Referat erstattete Genosse Böhm-Kumburg. Auch hier verdient die große Zahl der jugendlichen Beachtung.

In Steinschönau nahmen an unserer Kundgebung etwa 700 bis 800 Personen teil. Genosse Grund-Tschchen sprach in deutscher, Genosse Kuska in tschechischer Sprache.

In R-Leipa verdient besonders vermerkt zu werden, daß sich unsere Partei in schöner Aufwärtsbewegung befindet, was auch bei unserer Kundgebung deutlich in Erscheinung trat. An anderer

Das Blat

Jugend, wir rufen dich!

ist verhandbereit! Es muß acht Tage vor dem großen Werbeaufmarsch in allen Orten angehängen sein! Kreis- und Bezirksorganisationen, bestelle!

sofort!

Demonstrationsversammlung nahmen gegen 2000 Personen teil, während der kommunistische Demonstrationsszug ganze 18 Dreierreihen zählte. Die Kommunisten haben also auch in ihrer einzigen Domburg völlig abgewirtschaftet.

Die Referate der Gen. A. Reizner (deutsch) und Charvat (tschechisch) wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Saida. Die Maifeier nahm hier einen eben so schönen Verlauf wie in früheren Jahren. Trotz rauhen regnerischen Wetters am Morgen des ersten Mai waren die Arbeiter zur Stelle. Besonders stark war der Anteil der Jugendlichen an der Kundgebung. In der Turnhalle fand die Mai-Versammlung statt, wo Genosse M. Cech aus Prag das Referat erstattete. Nach ihm sprach Genosse Schimmel, Tschechen, für die sozialistische Jugend. Anschließend fand der Umzug auf den Marktplatz statt, wo eine gemeinsame Abschlussschuldgebung mit den tschechischen Genossen stattfand. Für die Jünglinge fand im Vöhrplatzhause eine Filmvorführung statt.

In Hattenau-Rittsch sprach in einer gutbesetzten Kundgebung Genosse Wallst-Saida.

In Riemes, das unter der Herrschaft des kommunistischen Scherz gelitten hat, fand eine gute Kundgebung statt, in der die Gen. Robert-L. Leips (deutsch) und Klenovsky (tschechisch) sprachen.

In Leitmeritz fand unsere Kundgebung am Marktplatz statt. Es beteiligten sich daran etwa 400 bis 500 Personen, darunter zahlreiche Frauen. Das Referat erstattete Gen. Brodsky-Kuffa.

In Wogtitz betrug die Zahl der Demonstranten rund 1000 Personen. Es sprachen Gen. Dwojak-Bodenbach (deutsch) und Gen. Koudelka-Kuffa (tschechisch), welters Gen. Nangold-Wogtitz.

Der 1. Mai im Niederlande.

Auch im schwarzen Niederlande nahm unser 1. Mai einen erhebenden Verlauf. Keine der gegnerischen Berauhaltungen konnte sich mit unseren Kundgebungen messen.

Warnsdorf. Die Maifeier verlief trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse glänzend, obwohl Hunderte sich nicht mehr angeben konnten, waren sie doch bei der Sache. Nach einem eindrucksvollen, starken Demonstrationsszuge waren im „Edelgrund“ weit über zweisehundert Personen anwesend. Das deutsche Referat erstattete Genosse Zimmer aus Reichenberg, nach ihm sprach Genosse Steyer (tschechisch) und der Genosse Schimmel, Bodenbach, für die Jugend.

In Rumburg war der Saal im Deutschen Hause überfüllt. An dem Demonstrationsszuge beteiligten sich über 500 Personen. Anschließend an das Referat des Gen. Arndberg-Tschchen sprach ein tschechischer Genosse. Dann folgten turnerische und künstlerische Vorführungen.

In Schludenzau demonstrierten 300 Personen. Das Referat erstattete Gen. Senator Rezgl. Für die Jugendlichen sprach Gen. Schneider. Am Vorabend fand ein imposanter Fackelzug statt. Die Kundgebung am 1. Mai nahm einen erhebenden Verlauf.

Die Kommunisten brachten 120 Mann auf die Beine.

In Rixdorf war die Kundgebung etwas schwach besucht. Es sprach dort Gen. Duffel-Tschchen, und für die Jugendlichen Gen. Pöttner.

In Schönlinde sprach in einer gutbesetzten Kundgebung Gen. Dr. Sahn-Reichenberg. Weitere Kundgebungen fanden ferner statt in Georgswalde, Kreibitz und Schönborn.

Kreis Landstron.

Landstron. Trotz des sehr schlechten Wetters war die Demonstrationsversammlung am Stadtplatz von über 1000 Menschen besucht. Es sprachen Genosse Schönfelder (Prag) und ein tschechischer Genosse aus Wilschdorf. Ein prächtiges Bild boten im Festzuge die vielen Jugendlichen; ebenso war der Kinderfestzug, welcher sofort aufmarschierte, sehr stark.

Wilschdorf. Die hier gemeinsam mit den tschechischen Sozialdemokraten stattgefundene Kundgebung hatte eine starke Beteiligung aufzuweisen. Besonders erfreulich war die große mehr als 200 Radiogör, dann die tschechischen Genossen sprach Genosse Prohaska (Prag); für unsere Partei Genosse Steyer (Prag). — Der Demonstrationsszug der Kommunisten war sehr schwach.

Kreis Südwestböhmen.

Wies. Nicht mit der Zahl der Teilnehmer, sondern mit der Farbenpracht des Festzuges in Wies erregte Aufsehen. Dementsprechend wurde der Bandbesatz unserer Roten Fahnen und Jugendfahnen, die grünen Hemden der tschechisch-sozialdemokratischen Slavia, die blauen der Turner, die roten Fähnchen der Kinder, das brennende Rot der Fahnen — das alles machte den Reizeffekt so schön! Die Kinder begehrten die vorbeimarschierenden Erwachsenen mit herzlichsten Freundschaft-Rufen. Auf dem Stadtplatz sprachen die Genossen Hoffbauer und Genosse Janous (tschechisch) über die Bedeutung des ersten Mai. An der Kundgebung haben zweitausend Personen teilgenommen.

Pilsen. Wie alle Jahre war hier die Demonstration überaus mächtig, denn Pilsen ist der stärkste Punkt der tschechischen Sozialdemokratie. Für die tschechischen Genossen referierte Senator Genosse Pahrman, die Genossin Blizova und für die jugendlichen Genosse Dubsky. Für unsere Partei überbrachte Genosse Köhler aus Prag die Grüße. Die kommunistische Maifeier in Pilsen war mehr als möglich. In dieser Industriestadt hat sich an diesem Tage ein winziges Säufchen zu einer kommunistischen Maifeier versammelt. Das „Pilsener Tagblatt“ schreibt über die kommunistische Maifeier: „Die Kommunisten, deren Kundgebung nicht gerade einen Massenauflauf darstellte, hatten sich den Stadtplatz zum Versammlungsort gewählt. Allerdings war hier der Redner von dem Fest so ergriffen, daß er überhaupt kein Wort herausbrachte und sich auf die Rührung beschränken mußte. Daraus gingen tiefen einige Zuschauer: „Nicht so schön und voll reden, dann mit uns festgehalten können!“, worauf die kommunistische Führerschaft in aller Ruhe, allerdings durch Abmarsch der einzelnen Jünger beendet wurde.“ Bei solchem Spott wird bald die Weltrevolution kommen.

Winterberg. Unsere Kundgebung war eine imposante Feier, die bedeutend stärker als im Vorjahre war, da die vorjährige Maifeier etwas darunter gelitten hatte, daß am 1. Mai gleichzeitig das 75jährige Gründungsfest der Firma Steinbrenner gefeiert wurde. Alle Teilnehmer waren von dem glänzenden Referat des Genossen Grcull begeistert. Die Kommunisten, die große Rollen im Kopie hatten, waren über ihre Maifeier sehr enttäuscht. Auch ihr Referent Böhm aus Wolkau hatte sie aufpassen lassen, so daß der hier auf Besuch weilende Brand empfinden mußte.

Celko Bekenier. Die deutschen Genossen aus Celko und Jagers kamen mit einer Musikkapelle anmarchiert in der Stärke von circa 500 Teilnehmern. An der gemeinsamen Maifeier nahmen rund 2000 Menschen teil. Für die tschechischen Genossen referierte Genosse Dr. Ruzicka, für die deutschen Genossen Kuplent aus Pilsen.

Sudenthal. Die imposante Maifeier war mit einer gleichzeitigen Fahnenentfaltung der tschechischen Genossen verbunden. Für die tschechischen Genossen sprach Genosse Pauer aus Budweis, für die deutschen Genosse Kuplent aus Pilsen. Eine winzige Kundgebung hatten hier auch die Nationalsozialisten, während die Kommunisten in diesem Jahre von einer Maifeier absehen mußten, da die Kommunisten in Sudenthal jetzt nicht nur mehr bei den deutschen, sondern auch bei den tschechischen Arbeitern vollständig verschwunden sind.

Stadl. Unsere Maifeier wurde am Vorabend durch einen gelungenen Fackelzug eingeleitet. Bei schönem Wetter versammelten sich in den Morgenstunden des 1. Mai bereits die ungewöhnlich starken Abordnungen der Industrie und der sozialistischen Bandorgansaktionen. An dem Festzuge beteiligten sich sehr Musikkapellen und besonders viele sozialistische Jugendfahnen. Ein besonderer Reizeffekt ergab sich aus dem Aufmarsch der Erwachsenen entgegen und wurde stürmisch akklamiert. An dem Meeting, welches ebenfalls wie der Aufmarsch gemeinsam mit der tschechischen Bruderpartei abgehalten wurde, beteiligten sich gut 3000 Personen. Es sprachen Genosse Jalko, und für die tschechischen Sozialdemokraten Genosse Brusa, worauf jugendgenosse Rimarik für die versammelte Arbeiterschaft ein begeistertes Referat zum Sozialismus abgab. Die Fackelzüge hatten ihren beschreibenden Charakter hinter verschlossenen Türen verkommen. Eine kommunistische Maifeier fand in der Hauptstadt dieses Industrie- und Bergbaubezirkes nicht statt. Allgemein war das Urteil, daß die diesjährige Maifeier eine der größten seit der Spaltung war.

Kürschau. An der gemeinsamen Maifeier der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie beteiligten sich gegen 2000 Personen. Auf dem Meeting referierten der tschechische Genosse Uhl, sowie Genossin Zworochova, Pilsen, und Genosse Köhm, Prag. An der kommunistischen Maifeier beteiligten sich aus dem ganzen Stadt-Kürschauer Gebiet wohlgehabte 450 Personen. Ueberraschenderweise wurde das Meeting der Kommunisten vom Regierungsvorsteher aufgelöst.

Schöpslein. In der Hauptstadt dieses Kararbezirkes versammelten sich 500 Arbeiter, Kleinbauern, Frauen und Jugendliche zu einem Festzuge mit anschließendem Meeting. Es sprachen Genosse Schwandiner, Wies, und für die sozialistische Jugend Genosse Wanko, Prag. Sozialistische Kundgebung gab dieser Maifeier durch geschlossenen Teilnahme in blauen Blusen ein neues Gepräge.

Die Maifeier in Prag.

Der sozialdemokratische Umzug der stürzte.
Die Sozialdemokraten in Prag feierten den 1. Mai durch einen Umzug, der sich über den Stadtplatz und durch die Nationalstraße auf die Schützeninsel bewegte, wo ein Massenmeeting stattfand. Im Umzug marschierten 20.000 Demonstranten, der Vorbeimarsch dauerte ungefähr eine Stunde.

Der Zug wurde eröffnet von Arbeiter-Musikern, dann kamen die Mitglieder der Parteiverwaltung und die Arbeiterturner, die einen Wald roter Fahnen mit sich führten. Dann kamen Jugendfahnen, deren Beteiligung heuer besonders stark ausfiel, Gewerkschaften und die Parteimitglieder.

Im Zuge der tschechischen Sozialdemokraten befanden sich auch die deutschen Sozialdemokraten Prags. Der Zug unserer deutschen Genossen in Prag war heuer so stark, daß, als die ersten das Brühl erreicht hatten, das Ende des Zuges sich erst bei der Wassergrasse befand. Die Spitze des deutschen Zuges bildeten die roten Fahnen, dann kamen die Jugendfahnen, dann die Studenten, dann Turner, dann die Frauen und Männer. Der Zug unserer deutschen Genossen, in dem 15 rote Sturmflaggen und viele Standarden getragen wurden, erregte in den Straßen Prags Aufsehen und wurde vielfach vom Publikum lebhaft begrüßt. Auf der Schützeninsel fand dann eine große Volksversammlung statt, in deren Präsidium u. a. die Genossen Geborsam und Köttlich saßen. Erst referierte für die tschechische Sozialdemokratie Genosse Abgeordneter Hampf, dann für die deutsche Sozialdemokratie Genosse Dr. Strauß, erst deutsch, dann tschechisch. Beide Redner wurden immer wieder von Beifall unterbrochen. Am Nachmittag veranstalteten die Kinderfreunde ein Maifest, das zahlreichen Besuch aufwies.

Die tschechischen Nationalsozialisten hielten ihre Versammlung auf dem Alstädter Ring ab, es sprachen Senator Kladas und Abgeordnete Jemina und Voda. Das kommunistische Meeting fand auf dem Platz der Republik statt, außerdem hielten noch die tschechischen Nationalisten eine Versammlung ab, in der Abgeordneter Stálek sprach, und die Sozialisten, wobei Strizbray und Bergler Reden hielten.

Kreis Brünn.

Die Maifeier in Brünn.

Die heutige Maifeier, die so wie in den Vorjahren gemeinsam mit den tschechischen Sozialdemokraten abgehalten wurde, nahm einen alle Erwartungen übertreffenden imposanten Verlauf. Der mächtige Festzug, der sich in den Morgenstunden in den Glacis-Anlagen formierte, war fast doppelt so groß als bei der Kundgebung des Jahres 1920 und umfaßte über 10.000 Teilnehmer. In den Vormittagsstunden fand auf dem Wolkaplatz vor dem Bahnhof ein Festmeeting statt, wobei von drei Tribünen zu einer nach tausenden zählenden Menschenmenge gesprochen wurde, die den sozialdemokratischen Referenten immer wieder stürmisch zuhobelte. Für die deutsche Partei referierten die Genossen Katschinka, Wellan und Genossin Rabah, für die tschechische Partei die Genossen Abg. Polach, Kovanda und Tymca und Genossin Kotalova, für die deutschen Jugendfahnen sprachen ferner die Genossen Ratschka, Gottlob und Lorenz, für die tschechischen Jugendfahnen Gen. Kubitschek und für die D. I. A. Genosse Cerny. Zu gleicher Zeit fand im Künstlerhaus eine Maifeier unserer Kleinen statt, wobei Gen. Schweizer den Kindern in einem leicht verständlichen Vortrag die Bedeutung des 1. Mai darlegte. Am Nachmittag fand im Schreiwald ein großes Volksfest mit künstlerischen und sportlichen Darbietungen statt.

Der 1. Mai im Ausland.

Aufmarsch der Hunderttausende in Wien.

Wien, 2. Mai. (Eigenbericht.) Die Wiener Maifeier nahm wie jedes Jahr einen imposanten Verlauf. Da der große Platz vor dem Rathaus sich schon längst als zu klein für eine Versammlung erwiesen hat, wurde diesmal von einer Festversammlung und von Ausmarschen Abstand genommen und es zogen bloß die Bezirkszüge, und zwar in zwei Kolonnen, aneinander vorbei. Der Aufmarsch beim Rathaus begann um halb zehn Uhr und war erst um halb zwei Uhr zu Ende. Wenn die Züge nur in einer Richtung aufmarchiert wären, hätte der Aufmarsch also acht Stunden gedauert. Marschiert wurde in Adler- und Zwölferreihen. Die Zahl der Teilnehmer ging in die Hunderttausende. An der Spitze der Züge marschierten die Straßenbahner, die trotz dem Entsch des Handelsministers, der von der Gemeindevorwaltung die Aufrechterhaltung des Straßenbahnverkehrs verlangt hatte, die Arbeit niedergelegt hatten und in geschlossenen Zügen an den Aufmärschen teilnahmen. Sie trugen Transparente im Zug mit, die die ganze Straßenbreite einnahmen und Inschriften trugen wie: „Wir marschieren doch!“ u. a. Auffallend stark war die Beteiligung von Jugendlichen, die in manchen Bezirken ein Drittel bis ein Drittel des ganzen Zuges ausmachten. Während die sozialdemokratische Feiern Hunderttausende Teilnehmer aufwies, zählte der Zug der Kommunisten ganze 2000 Mann. Auch im übrigen Oesterreich waren die Maifeiern imposant und verliefen überall in vollster Ruhe. Nur in Judenburg (Steiermark) kam es bei der kommunistischen Maifeier zu schweren Ausschreitungen gegen die Polizei, wobei ein Wachmann lebensgefährlich verletzt wurde und der Hauptplatz von Militär und Gendarmerie geräumt werden mußte.

Berlin

Die Maifeier der Berliner Arbeiterschaft ist ruhig verlaufen. Provokationen nationalsozialistischer Elemente konnten von der Polizei schon im Keime überall schnell erstickt werden. Die sozialdemokratische Partei und die Ge-

Grünbach. Mehrere Jahre war die Bewegung hier vollständig durch die Kommunisten zerklüftet, so daß der 1. Mai erst heuer wieder gefeiert werden konnte. Es war ein großer Erfolg. Der Versammlung ging ein Umzug voraus, an dem neben den Grünbacher und Grafendorfer Genossen auch die starke Organisation von Probit teilnahm und zwei Musikkapellen spielten. Er zeigte die Arbeiterschaft wieder fast vollständig im Lager der Sozialdemokratie, denn an der kommunistischen Versammlung nahmen kaum zwanzig Personen teil. Unsere Versammlung wurde auf dem Hauptplatz abgehalten, als Referent sprach Senator Genosse Kiehnert.

In **Prählig** fand ein Umzug unter Vorantritt einer Musikkapelle statt, worauf im Gemeindegasthaus eine stark besuchte Mai-Festversammlung abgehalten wurde, in der Genosse Adler (Brünn) über die Bedeutung des 1. Mai sprach. Mit dem „Lied der Arbeit“ wurde die Kundgebung geschlossen.

In **Lundenburg** fand eine gemeinsame Feier mit den tschechischen Genossen statt. Ein Festzug, in dem viele Hunderte deutsche und tschechische Genossen marschierten und der durch seine Buntheit (Trachten, viele rote Fahnen) allgemeines Aufsehen erregte, bewegte sich durch die Stadt zum Stadtplatz, wo Genosse Schramel (Brünn) und tschechische Genosse Divacky über die Bedeutung des 1. Mai sprachen.

In **Saig** fand nachmittags eine Maifeier statt, bei der Genosse Schramel sprach.

Kreis Olmütz.

Währ.-Schönberg. Trotz fürchterlicher Wirtschaftskrise, trotz schlechten Wetters gab unsere Maifeier ein imposantes Bild. Den Vorabend leiteten unsere Roten Fahnen, Jugendfahnen, Turner und Rote Wehr mit einem Fackelzug ein. Genosse Gödel hielt eine längere, aufmunternde Ansprache an die Jugend. Hunderte von älteren Parteigenossen und Genossinnen wohnten dieser Feier bei. — Am 1. Mai legte sich nach 10 Uhr vormittags der gewaltige Demonstrationstrupp in Bewegung. Voran mehr als 200 Radfahrer, dann die tschechischen Genossen. Es folgten dann die Jugendfahnen und Turner mit 40 Sturmflaggen, Holzarbeiter, Zünger und dann die große Reihe der Genossen und Genossinnen aus den einzelnen Orten. Mehr als 3000 marschierten im Zuge und am Marktplatz dürften weit über 4000 Personen teilgenommen haben. Nach einem Chor der Arbeiterlieder des Bezirkes hielt Abg. Genosse Wilhelm Häusler die Maifeierrede. Besonders Erwähnung und Dank gebührt der Roten Wehr, die circa 50 Mann stark am 1. Mai aufmarchierte. Unsere Kinder hatten ihre Maifeier im Kino Main. Welt mehr als 1000 Kinder marschierten auf und bildeten am Eichelbrennerplatz Spalier, um den nachfolgenden Demonstrationstrupp zu begrüßen. — Nach uns hielten die Kommunisten ihre Maifeier am Marktplatz ab, der wohlgehabte 500 Teilnehmer bewohnten.

Kreis Slowakei.

Košaritz. Bei der Maifeier in Kosmarz, dem Zentrum der deutschen Zips, sprach Genosse Ernst Paul aus Prag. Die Kundgebung, die gemeinsam mit den slowakischen Genossen veranstaltet wurde, konnte zum ersten Mal wieder durch einen Umzug durch die Straßen der Stadt eingeleitet werden.

Ordnung. In den Fabriken und auf den Baustellen ruhte die Arbeit in größerem Umfange als im Vorjahre. Zahlreiche Fabriken, darunter die große Automobilfabrik Citroen, hatten von sich aus geschlossen. In der Provinz sind die Mai-Feiern ebenfalls ruhig verlaufen.

London.

Anlässlich des 1. Mai veranstaltete die Labour Party in London und in der Provinz zahllose Versammlungen, die außerordentlich gut besucht waren. In Worskop (Lancashire) sprach MacDonald vor 20.000 Personen, die ihm einen begeisterten Empfang bereiteten. An dem von den Kommunisten in London veranstalteten Mai-Umzug beteiligten sich etwa 500 Personen. Im Hyde-Park kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die zehn Personen verhaftete. Die Menge versuchte die Gefangenen zu befreien, so daß verteilte Schulkente zur Verstärkung herangezogen werden mußten. Einige Personen wurden verletzt.

Schweiz.

In den Städten und Industriezentren der Schweiz wurde der 1. Mai unter fast allgemeiner Arbeitsruhe festlich begangen. Die Umzüge und Massenversammlungen verliefen in musterhafter Disziplin und ohne Zwischenfälle. In Genf und Basel versuchten Kommunisten vergeblich die Belegschaften einzelner Werke gewaltsam von der Arbeit abzulockern. Sie wurden aber von der Polizei zerstreut.

Belgien.

In Belgien feierten Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen den 1. Mai in festlicher Weise. In allen Städten wurden Demonstrationen für den Frieden, die Entwaffnung, die 40-Stunden-Woche und gegen den Faschismus veranstaltet.

Amsterdam.

Die Amsterdamer Sozialdemokratie veranstaltete am Freitag nachmittags am Stadion eine von fast 30.000 Personen besuchte Kundgebung, in deren Verlauf Ratsherr de Miranda auf die Bedeutung des Sieges bei den Landtagswahlen und auf die bevorstehenden Gemeindevahlen mit ihrem ungleich befähigteren Wahlkampf hinwies. Den Abbruch der Feier bildeten abends sechs gewaltige Fackelzüge, die im Stadtzentrum auf dem alten historischen Dam-Platz zusammentrafen.

Dänemark.

Der 1. Mai verlief in Dänemark in aller Ruhe. In Kopenhagen demonstrierten 50.000 Arbeiter. Unter den Rednern befanden sich u. a. Ministerpräsident Stauning und Kultusminister Vorbjerg.

Stockholm.

Die Beteiligung an der Maifeier der Sozialdemokratie war so stark, daß um die Mittagszeit der gesamte Straßenverkehr stundenlang streifte. Leider waren auch mehrere schwere Verkehrsunfälle zu verzeichnen.

Polen.

Bier Tote.

Der 1. Mai verlief in Warschau entgegen den Erwartungen der Polizei, die umfangreiche Schutzmahnahmen getroffen und zwei Panzerautos mit Maschinengewehren in Bereitschaft gestellt hatte, ohne größere Zusammenstöße. Versuche der Kommunisten, die Demonstrationen der Sozialisten zu fördern, wurden von den Ordnern überall bereits im Keime erstickt. Dagegen kam es zwischen Kommunisten und der Polizei wiederholt zu Zusammenstößen. In einem Falle wurde auf beiden Seiten geschossen. Ein Beamter wurde verletzt.

In drei kleineren Ortschaften Kongresspöten wurden bei Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten vier Personen, Demonstranten und Polizisten, getötet.

Zwischenfälle in Barcelona und Bilbao

Barcelona, 1. Mai. Vor dem Regierungsgebäude ereigneten sich heute bei Gewerkschaftsmanifestationen kommunistische Ausschreitungen. Hierbei wurden mehrere hundert Schüsse abgegeben. Ein Polizeiwachmann wurde getötet und zwei schwer verletzt. Von den Manifestanten wurden zwölf verletzt, darunter drei schwer. Hierauf gelang es, die Demonstranten zu vertreiben.

Wie aus Bilbao berichtet wird, ist es dort bei einem kommunistischen Umzug ebenfalls zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Es wurden Schüsse gewechselt, bei denen 20 Personen, darunter einige sehr schwer, verletzt worden sind.

New York.

Die Maifeier der New Yorker Sozialisten, die mittags unter Beteiligung von über 40.000 Menschen auf dem Union Square vor sich ging, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Redner forderten übereinstimmend energische Krisenmaßnahmen und beschleunigte Zerschlagung einer Sozialgesetzgebung.

Massenhinrichtung chinesischer Demonstranten.

Szaton (Südchina), 2. Mai. (Reuters.) 80 Kommunisten, die gestern an Maidemonstrationen teilgenommen hatten, wurden hier heute hingerichtet.

werkschaften hatten für vormittags zu einer massvollen Kundgebung im Lustgarten aufgerufen. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der mächtige Platz gefüllt. Tausende und Abertausende mußten in den angrenzenden Straßen Aufstellung nehmen. Circa 100.000 Menschen dürften der Parole der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften Folge geleistet haben. Die Kundgebung fand unter dem Motto: Für den Völkfrieden! Für die Abrüstung! Gegen den Lohraub!

Das äußere Bild der Reichshauptstadt zeigte am 1. Mai im Vergleich zu anderen Tagen nur geringe Veränderung. Die Verkehrsbetriebe arbeiteten reiblos.

Dresden.

Die Mai-Feier der Dresdener Arbeiterschaft war gewaltiger denn je. Am Nachmittag fand auf dem Theaterplatz eine Demonstration statt, an der rund 30.000 Personen teilnahmen. Der Eindruck der Kundgebung, die im Zeichen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und gegen den Faschismus stand, war überwältigend.

München.

An der Mai-Demonstration der Münchener Arbeiterschaft, die ihren Zug von der Hof bis zur Theresienwiese quer durch die Stadt nahm, beteiligten sich bei herrlichem Frühlingswetter rund 30.000 Gewerkschafter und Sozialdemokraten. In allen Großbetrieben ruhte die Arbeit. Auf der Theresienwiese versuchten kommunistische Jugendgruppen zu provozieren. Polizeibeamte, die eingriffen, wurden von den Randalierern durch Steinwürfe verletzt.

Paris.

Der 1. Mai ist in Paris ruhig verlaufen. Das Geschäftszentrum und die westlichen Stadtteile zeigten das gewohnte Bild. In den südlichen Stadtteilen hatten dagegen zahlreiche Gruppen von Polizeibeamten, Feuerwehrlenten, republikanischer Garde und Soldaten Aufstellung genommen, um etwaige kommunistische Kundgebungen zu verhindern. Die vom Verband der Pariser sozialistischen Gewerkschaften am Freitagvormittag in der Arbeitshölle veranstaltete Mai-Kundgebung verlief in musterhafter

Tagung der Kriegsverletzten.

Am 1. Mai abends begann im Schützenhaus in Leitschen der zahlreich besuchte Bundestag des Bundes der Kriegsverletzten, Witwen und Waisen der Tschechoslowakischen Republik.

Der Obmann Kastrner begrüßte unter den Gästen neben den Vertretern der Bruderorganisationen Deutschlands und Österreichs die Delegierten des Sozial- und Gesundheitsministeriums. Von den geladenen Parlamentariern waren erschienen die Abg. Gen. Schweichhartz und Dr. Keibl sowie Senator Eichhorn (S. P.). In das Präsidium wurden gewählt als Vorsitzende Kastrner, Hoppe und Poneršuv, als Schriftführer Leppin. Unter den vielen Begrüßungsschreibern befanden sich solche der Kriegsberlehtenorganisationen in Frankreich, Polen und Finnland. Das Begrüßungsschreiben des Ministers Gen. Dr. Czech land lebhaftsten Beifall. Er versicherte darin, daß er auch in Zukunft den Kriegsverletzten die gleiche Fürsorge zuwenden wie bisher und sich glücklich schätzen werde, die gerechte Sache der Invaliden wieder weiter zu bringen.

In der Begrüßungsansprache des reichsdeutschen Delegierten Koch-Berlin wurde betont, daß das deutsche Volk keinen Krieg mehr haben will. Als Abg. Keibl erklärte, daß die Deutsche Nationalpartei sich dafür einsetze, daß der „gottverfluchte Dönl“ an die Verteidiger des Vaterlandes erfolge, was nur clappenweise möglich sei, bemerkte der Vorsitzende, es wäre zu wünschen, daß die ganze Partei dafür wäre. Namens des Bundes der Landwirte versicherte der Parteivorsitzende Peterle die Kriegsverletzten der vollen Unterstützung seitens seiner Partei.

Den vielen hundert Mitgliedern, die in der Berichtsperiode 1927—1930 zum Teil als Opfer der schlechten Versorgungsgeetze gestorben sind, widmete der Vorsitzende unter Erheben der Anwesenden innige Worte des Gedenkens. Nach erfolgter Wahl der Kommissionen, wobei die ablehnende Haltung der meisten vorgeschlagenen auffällig war, ergänzten die Hauptfunktionäre der Bundesleitung in Ergänzung den gedruckt vorliegenden Bericht. Der Bericht behandelt zunächst eingehend die sozialpolitischen Fragen, dann die organisatorischen Angelegenheiten. Die einzelnen Einrichtungen, Sterbekasse etc. geboren aktiv, lediglich das Erholungsheim in Politz weist Verluste aus. Es darf nicht übersehen werden, daß die großen Leistungen des Bundes nur möglich sind mit Hilfe von Sammlungen, Lotterien und Spenden. Bundesobmann Kastrner hob hervor, daß starke Mehrheitskräfte sich dem Streben der Invaliden entgegenstellen und gedachte dankbar des Wirkens des Ministers Dr. Czech, der immer bereit sei zu helfen. Er dankte auch zum erstenmal der Beamtenschaft des Sozialministeriums und des Landesamtes. Nahmeister Luntal berichtete u. a., daß zur Entschuldung des Erholungsheim das Ministerium für soziale Fürsorge 200.000 K beigetragen habe, wofür er herzlich dankte. An Zierberenten wurden bisher mehr als eine Million Kronen ausgegeben. Der Blindenfonds betrug 71.302 K. Das Erholungsheim steht mit 817.303 K zu Buche. Bundeschriftführer Leppin bemerkte, es sei als Schriftleiter einer politisch neutralen Organisation schwer, in politischen Meinungsstreiten die richtige Linie einzuhalten. Für die Kontrolle der Beiträge überließ die Entlastung. In der Debatte kritisierte Profop namens des Goblitzer und Tannwalder Bezirkes eine Reihe von hohen Ausgaben und mahnte zum Sparen. Leppin trat ihm aufklärend entgegen. Schließlich wurde der Entlastungsantrag der Kontrolle widerspruchslos genehmigt und auf Vorschlag des Wahlkomitees Berichterstatter Schlegel die bisherige Bundesleitung wiedergewählt. Die aus den einzelnen Gebieten in dieser entfalteten Vertreter wurden zur Kenntnis genommen.

Damit schloß in der Hauptsache spät abends die Verhandlung des ersten Tages ab.

Am 2. Mai vormittags wurden als neue Gäste begrüßt, Abg. Gen. Schäfer (Gewerkschaftskommission), Abg. Jung, Landesvertreter Gzirnich (Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft) und Bürgermeister Leinweber-Leitschen.

Bundeschriftführer Leppin hielt ein umfangreiches Referat über die nächsten Aufgaben. Ausblickend stellte er fest, daß seit 1922 erst wieder im Vorjahre eine Teilverbesserung erfolgte. Nach Überprüfung der Frage wie weit die grundsätzlichen Forderungen erfüllt wurden, konstatierte Redner, daß eine gewisse Angleichung nur in einigen Punkten vor sich ging, soweit eben die mehr als 80prozentigen Invaliden in Betracht kommen. Bein- und Armbamputierte fallen leider nicht unter die Teilverbesserung, ebensowenig die Tuberkulösen; die Einkommensgrenze wurde auch nicht herabgesetzt und noch immer ist die Rente einkommensteuerpflichtig. Die Novelle von 1930 kann daher nur als erste Etappe einer Besserung angesehen werden; die zweite soll rasch folgen. Der § 4 muß verschwinden, die Kranken müssen mit den wirtschaftlich Unselbständigen gleichgestellt werden. Schon 1920 wurde das Einstellungsgehalt zugunsten der Invaliden gefordert, verwirklicht ist es bis heute noch nicht, was zur Folge hat, daß bei der furchtbaren Wirtschaftskrise die Kriegsverletzten als erste aus den Betrieben fliegen. Der Referent bemängelt, daß Prothesen vom Staat jenen nicht gegeben wird, die ein Pensioeinkommen von über 25.000 Kronen besitzen und der Bund in der Prothesenkommission noch nicht vertreten ist. Mitunter herrsche eine schlimme Boschamwirtschaft. Die Bodenreform habe trotz klarer Bestimmungen den deutschen Kriegsverletzten nichts

gebracht. Zu bekämpfen sind auch die fortwährenden Untersuchungen für Jahr für Jahr, ein richtiges Assessmentssystem, das sich besonders arg gegenüber den Frauen auswirkt.

Der Redner stellte unter lebhaftem Beifall fest, daß die Novelle vom Jahre 1930 zum größten Teil dem jetzigen Fürsorgeminister Dr. Czech, nicht aber Grün, Kasper und Dr. Benes zu verdanken ist, die wohl Versprechungen machten, sie aber nicht einhielten. Die Ausrede vom Mangel an Geld könne nicht gelten in dem Moment, wo für Banken, Großgüter und für den Militarismus Ansummen vorhanden sind. Da Macht zugleich Recht bedeute, müsse größerer Einfluß erreicht werden. Die Neutralität könne nicht aufgegeben werden, weil auch die bürgerlichen Parteien für die Sache der Kriegsverletzten gewonnen werden müssen. Zwei große Ziele verfolge der Bund: Die Erreichung einer menschenwürdigen Versorgung der Kriegsverletzten, zugleich aber auch den entschiedensten Kampf gegen jede Art von Krieg. Wie wieder Krieg! Die Tschechoslowakei habe sich neutral zu erklären. Der Bund erstrebe die internationale Aktion aller Invalidenorganisationen, wolle auch die diversen „Reimajdane“ etc. für die Friedensänder gewinnen und darüber Einfluß auf die Wahlen nehmen. Innerpolitisch wie außenpolitisch müsse die Parole lauten: für Völkerverständigung, Abrüstung und Neutralität. (Stürmischer Beifall.)

Der Gipfel der Frechheit:

Stinkbomben-Nazi wollen Märtyrer spielen.

Als sich der „Tag“ in der Mittwoch nachmittags erscheinenden Nummer über die Prager Loebe-Versammlung und den Kadav seiner Jünger gründlich ausschwoh, glaubten wir schon, es sei eine Kezang erwacht, die dem Schlangenschnitz des Kulturmenschen über eine biblische Antat ähneln könnte. Sie wollen und werden — so glaubten wir schon — von den Stinkbomben-Bravos, von den akademischen Plattenbrüder abrüden und sich auf den Standpunkt stellen: mein Name ist Hase, ich weiß von nichts. Da der „Tag“ einen Berichterstatter zu der Versammlung entsandte, mußte das Schweigen besonders auffallen. War der Vertreter des völkischen Blattes, der doch schließlich nur gekommen sein konnte, um entweder über eine normal verlaufene Versammlung, oder über die gelungene Sprengung zu berichten, den unerbittlichen Ausgang meiden? Es schien, daß Schweigen hier der Ausweg der Plamierten und Beschämten war.

Weit gefehlt! Es war nur der normale Gang der Berichterstattung des völkischen „Tagblattes“, in dem alles drei Tage später erscheint. In seiner Mai-Nummer bekennt sich das Blatt zu der Platte. Es bringt einen Bericht, der hauptsächlich außer dem ersten Satz, der die Tatsache der Versammlung und den Titel des Referats nennt, kein wahres Wort enthält. So etwas vom Gegenteil der Wahrheit ist noch nicht erhört worden. Kommunistische Berichte, in denen bekanntlich das Verhältnis von Dichtung und Wahrheit an den Zahlen der Wirklichkeit und denen des Berichtes, also etwa 1:100 meßbar ist, erscheinen diesem Bericht gegenüber als das reine Evangelium des Wahrheitsfanatikers.

Die erste Unwahrheit ist die, daß vor halb acht Uhr „nur Juden und die zahlreich hinkommendierten Tschechen Einlaß erhielten“. Es erhielten — die Versammlung begann um 8 Uhr — vor halb acht Uhr unsere und tschechische Parteigenossen Einlaß, eine halbe Stunde vor Beginn wurde der allgemeine Zugang eröffnet. Das sollte wohl genügen. Die später kommenden Hakenkreuzler wollten ja, wie sich dann zeigte, überhaupt nur gute Plätze zur Deponierung der Stinkbomben ergattern. In dem Bericht des „Tag“ es dann:

„Schon bei der Eröffnung der Versammlung kam es zu großen Krawallszenen, die durch das herausfordernde Benehmen eines Ordners hervorgerufen wurden. Ein deutscher Student wiesfete nämlich mit seinem Nebenmann einige Worte, worauf sie in der Nähe stehenden Ordner mit Häufen auf ihn losstürzten und ihn schließlich mit seinen Kollegen in den Vorfall drängten. Hier warteten schon die Tschechen, die sie in roborierter Weise verprügelten. Die deutschen Studenten wurden sofort von der inzwischen herbeigeeilten Polizei in Haft genommen. So erging es vielen anderen deutschen Studenten, die als Angegriffene in der Abwehr von der tschechischen Polizei verhaftet wurden. Besonders brutal gingen die Tschechen gegen deutsche Mädchen vor, die sie aus dem Saal prügelten.“

Berlin verkauft keine Elektrizitätswerke.

Berlin, 2. Mai. (Eigenbericht.) Der Berliner Magistrat hat dem Kaufangebot eines internationalen Konsortiums für die Berliner Elektrizitätswerke seine Zustimmung erteilt, nachdem die Finanzgruppe wesentliche Verbesserungen zugestanden hatte. Die jährliche Konzessionsabgabe wird von 16 auf 24 Millionen Mark erhöht; dabei hat die Stadt entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Preistarife. Nach 25 Jahren erhält die Stadt das Recht zum Rückkauf der Werke zu einem angemessenen Preis.

M. R. Nedoma (Sozialministerium) hob den erzielten Fortschritt hervor, wobei er betonte, daß weder der Minister noch das Ministerium allmächtig sind und Verbesserungen nur Schritt für Schritt im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten erreicht werden können. Minister Dr. Czech habe nicht nur guten Willen, sondern auch soziales Verständnis und Sachkenntnis. Es sprachen darauf u. a. der Vertreter der tschechischen Drusina, Bürgermeister Leinweber, Abg. Gen. Schweichhartz, Senator Eichhorn, Abg. Jung, Abg. Gen. Schäfer, der christlichsoziale Sekretär Hille, der kommunistische Landesvertreter Hüningen und der Landesvertreter Gzirnich (Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft), der Minister Dr. Czech als Vorbild proletarisch-sozialer Tätigkeit bezeichnete. Unsere Redner wiesen auf die Ideale Verbundenheit der Partei und Gewerkschaften mit den Bestrebungen der Kriegsverletzten hin im Gegensatz zu gewissen kapitalistischen Parteien und sicherten tatkräftige Hilfe zu, wobei sie die Schwierigkeiten der politischen Arbeit ausdrücklich unterstrichen. Auf Antrag Leppins wurde die Abendung von Danktelegrammen an Minister Dr. Czech und den zweiten deutschen Arbeitsminister Dr. Spina einstimmig beschlossen. Den Anträgen des Bundesvorstandes betr. die Versorgungsfrage wurde zugestimmt.

Nachmittags fand ein Ausflug in das Polijer Erholungsheim statt.

Konferenz der Kleinen Entente.

Budapest, 2. Mai. (SK.) Die heutigen Beratungen der Außenminister der Kleinen Entente werden morgen Sonntag um 10 Uhr beginnen und Dienstag vormittag abgeschlossen werden. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes ist heute nachmittags in Budapest eingetroffen. Der jugoslawische Minister Marinkovic trifft morgen dort ein. Für Dienstag sind sämtliche drei Außenminister zum Dinner beim Könige geladen. Minister Dr. Benes und Minister Marinkovic werden Dienstag abend aus Budapest abreisen.

Die Verhandlungen in Budapest.

Budapest, 2. Mai. (M.Z.) Der Führer der tschechoslowakischen Handelsdelegationen Dr. Friedmann ist in Budapest eingetroffen und hat gestern im Ministerium des Äußeren den Führer der ungarischen Handelsdelegation, den bevollmächtigten Minister Alfred Naki, angelehnt, mit dem er eine kurze Besprechung hatte.

In den Unterredungen am 1. und 2. Mai unterzogen die beiden Bevollmächtigten das handelspolitische Verhältnis ihrer Staaten einer sehr sorgfältigen Erwägung, wobei sie den Bestrebungen, die sich in der internationalen Handelspolitik geltend machen, soweit es sich um die Regelung einiger Fragen handelspolitischer, Charakteres handelt, Aufmerksamkeit widmeten. Sie nahmen eingehend einige Möglichkeiten durch, die als Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Regierungsdelegationen in Betracht kommen könnten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diese Verhandlungen ehestens aufgenommen werden. Ueber das Ergebnis der Aussprachen erstattete General Dr. de Naki seiner Regierung bereits Bericht. Sektionschef Dr. Friedmann wird nach Prag zurückkehren, um der tschechoslowakischen Regierung Bericht zu erstatten.

Der Termin für den Beginn der Verhandlungen wird im kurzen Wege vereinbart werden.

Konferenzen in Warschau.

Warschau, 2. Mai. Seit gestern finden im Ministerium für Handel und Industrie zwischen der aus Prag eingetroffenen Wirtschaftsdelegation der tschechoslowakischen Regierung mit Ministerialrat Dr. Glos an der Spitze und den Vertretern des polnischen Ministeriums für Handel und Industrie mit dem Departementdirektor Sokolowski Konferenzen statt, die sich auf die Regelung der aktuellen wirtschaftlichen Angelegenheiten zwischen Polen und der Tschechoslowakei beziehen.

Weitere Brotpreiserhöhung in Berlin.

Berlin, 2. Mai. (Eigenbericht.) Trotzdem die Regierung verkündet hatte, sie werde alles Mögliche tun, um nicht nur neue Preiserhöhungen für das Brot zu verhindern, sondern sogar den alten Brotpreis wieder herzustellen, mußte sie sich jetzt von den Vertretern der Berliner Bäckermeister mitteilen lassen, daß von Montag ab eine erneute Erhöhung des Brotpreises um weitere zwei Pfennige für das Pfund eintreten werde. Es sei unmöglich, diese neue Preiserhöhung aufzuhalten.

Der Reichsernährungsminister erwiderte hierauf den Vertretern der Berliner Bäcker, daß die Regierung ihr Vorgehen nicht ruhig hinzunehmen werde; was die Regierung dagegen tun wolle, hat er allerdings nicht mitgeteilt.

Folgen des Gettierertums.

London, 1. Mai. Sir Oswald Mosley, dem die Arbeiterpartei und die Arbeiterregierung zu wenig sozialistisch und nicht radikal genug waren, hat seinen ersten Erfolg errungen. Bei der Nachwahl im Kreise Ashton gelang es der Mosley-Gruppe, der Labour Party den bisher innegehabten Sitz zu entreißen und ihn den Konservativen zuzuschlagen. Es erhielten Labour Party 11.005 Stimmen, Konservative 12.420, Mosley 4472 Stimmen. Bei den Hauptwahlen von 1929 zählten: Labour Party 13.170, Konservative 9763 und Liberale 6093 Stimmen. Die Liberalen hatten diesmal keinen Kandidaten aufgestellt. Darauf ist der konservative Stimmenzuwachs zurückzuführen.

Mosley und sein Generalstab waren bei der Wahlverlündung anwesend. 20.000 Menschen hatten sich auf dem Marktplatz eingefunden. Es kam zu stürmischen Demonstrationen und Berwünschungen Mosleys, der nur unter starker polizeilicher Bedeckung und auf Umwegen sein Hotel erreichen konnte.

Furchtbare Einzelheiten der Explosion in Rio.

Rio de Janeiro, 1. Mai. (Reuter.) Bis jetzt ist die Zahl der Opfer, welche die gefürchte Explosion im Arsenal von Nieheros forderte, nicht bekannt. Bisher wurden 45 Leichen festgesetzt, doch befinden sich in den Trümmern der Werkstätten noch zahlreiche nicht identifizierte Leichen. Nach Schätzungen maßgebender Personen werden sich die Opfer auf mindestens 150 bis 200 belaufen. Die ganze Nacht arbeiteten Bergungsabteilungen an der Beseitigung der Trümmer. Diese Abteilungen sind allenthalben auf zerfetzte menschliche Körper gestoßen. Die Explosion war so heftig, daß die Leichen der unglücklichen Opfer bis zu einer Entfernung von einer halben Meile umhergeschleudert wurden.

Es gibt immer wieder nur eine Antwort auf diese großen Entstellungen: Kein Wort wahr. Was soll z. B. die Wendung bedeuten: „Schon bei der Eröffnung... kam es zu großen Krawallszenen“? Nur bei der Eröffnung, nachher wurde die Versammlung nicht im geringsten mehr gestört und es gab lediglich auf den Treppen, wo die Hakenkreuzler erneut randaliserten und Knallerböen warfen, Krawall. Natürlich entstand der Krawall nicht dadurch, daß ein Ordner über zwei friedlich und gemütlich plauschende Nazis herfiel. Jeder der 2000 Besucher der Versammlung weiß, daß jählich, aus heiterem Himmel loszulegen, und ehe ein Wort gesprochen ward, Gelächel und Gestank Ohren und Nasen verletzten. Wenn der Berichterstatter des „Tag“ als einziger unter 2000 nichts gehört und nichts gerochen hat, so mag das damit zu erklären sein, daß er die Töne und den Gestank des Dritten Reichs eben gewöhnt ist, aber wahrer wird seine Schilderung dadurch nicht. Wozu haben die Herren denn Knallerböen, Frösche, Pistolen und Stinkbomben mitgebracht? Ist solche Frucht nicht allein Grund genug, sie als die Schandigen zu agnosizieren? Die Polizei hat schließlich nicht „die in der Abwehr berechtigten deutschen Studenten“, sondern ausschließlich jene Plattenbrüder festgenommen, in deren Taschen sich Stinkerwerkzeug fand.

Von dem folgenden ist nur richtig, daß es sich um „Skandalöse Vorgänge“ handelte — allerdings nicht in dem Sinne, wie der „Tag“ meint, und vielleicht daß die Reichsboten — aber die der Hakenkreuzler — „mehr als faszistisch“ waren. Diese gelungene Metapher findet nämlich der Berichterstatter des „Tag“, der sich bewußt zu sein scheint, daß „faszistisch“ etwas ganz Ordinäres bedeutet!

Was die Folgerungen des „Tag“ betrifft, so lehnen wir jede Diskussion mit Leuten ab, die sich derartige Entstellungen der Wahrheit leisten und die ihre Hand schuldig über eine Bande von Lausbuben halten. Was über die „nationale Würde“ zu sagen war, die dabei zutage und nun auch an den „Tag“ trat, haben wir mit aller Ausführlichkeit gesagt. Uebrig nur hinzuzufügen, daß also tatsächlich der Fall eintritt, daß eine politische Partei, die doch zu ihren vornehmsten Vertretern nicht nur die Krebs, Jung und Kasper, sondern auch die Knirsch und Kesser zählt, sich mit der schandbarsten Lausebilde identifiziert, die jemals den deutschen Namen in Prag geschändet hat. Die Herren werden sich nicht darüber beklagen dürfen, daß man nun auch sie anders anpackt und für das verantwortlich macht, was man eigentlich nur der anderen Hornitur zugetraut hätte!

Und noch eines: was sagen eigentlich, da nun auch die andere Seite ausdrücklich angibt, daß es sich um Studenten gehandelt hat, die Rektoren der deutschen Hochschulen dazu, daß „akademische Bürger“ den Präsidenten des deutschen Reichstags, den Repräsentanten des deutschen Volkes, in Prag mit Stinkbomben und Schläffen begrüßen?!

Wie der Oberbürgermeister und der Stadtkammerer vor Vertretern der Presse heute erklärten, müsse die Stadt diesem Angebot zustimmen, damit die Finanzen der Stadt wieder in Ordnung gebracht werden können.

Englischer Flottenbesuch in Kiel.

London, 2. Mai. Die englische Admiralität gibt bekannt, daß die Kreuzer „Dorsetshire“ und „Korfolk“ Kiel in der Zeit vom 4. bis 11. Juli einen inoffiziellen Besuch abstatten werden. Dieser Besuch findet im Anschluß an eine Offizierskreuzfahrt des zweiten Kreuzergeschwaders statt.

Tagesneuigkeiten.

Reichstagung und 1. Internationale Konferenz sozialistischer Ärzte.

Vom 28.—30. Mai 1931 in Karlsbad.

Der Reichsvorstand und die Sektionen des Verbandes sozialistischer Ärzte in der USA, darunter ihre Reichstagung (28. Mai) mit folgender Tagesordnung: ein Bericht des Reichsvorstands. (Referent: E. Zimmel.) — Berichte der Ortsgruppen — Der Programmvorwurf. (Referent: Georg Voelckner.) — Vorstandswahl. Die Internationale Konferenz. (Referent: Ewald Fabian.) Ärzte und freie Gewerkschaften. (Referent: Paul Lewy Reichssektion Gesundheitswesen.)

Die Internationale Konferenz am 24. bis 26. Mai bringt die Tagesordnung: Berichte der Sektionen, Gründung der Internationalen Vereinigung sozialistischer Ärzte, Internationales Büro, Weltwirtschaftskrise und Volksgesundheit (Referent: Dr. Engelberg, Graf W. d. K., Kollegen aus England und Ungarn). Die Sozialisierung des Heilwesens (Referent: R. Epstein-Deutschland, Politischer-USA, Ein englischer Genosse, Arzt und Sozialversicherung, Referent: Stabibundel USA), Ein Kollege aus Lettland, Vertreter der Krankenpfleger.

Am Sonntag, den 23. Mai, abends, findet eine öffentliche Kundgebung in Karlsbad statt. Ueber das Thema: „Geburtenregelung und Kampf gegen den Abtreibungsparagraphen“ sprechen: Dr. Brundbacher (Schweiz), Leubach (Dänemark), Max Haddan und Julian Marcuse (Deutschland), Max Popper (USA). — Am Sonntag, den 28. Mai, findet eine Sitzung des Reichsvorstands statt. Im Anschluss an die Internationale Konferenz tagen Arbeiter-Gesundheitskomitees und Vereinigungen der verschiedenen Länder.

Anträge für die Tagungen müssen bis zum 4. Mai an Gen. Dr. Ewald Fabian, Berlin W 15, Ablandstraße 52, eingereicht werden. Wegen Wohnungsbekämpfung werden man sich rechtzeitig an das Lokalfamille, Gen. Dr. Cesar Simon, Karlsbad, Neue Weis, Haus Simon, Es wird eine größere Zahl von Frei-quartieren bereitgestellt.

Banditenfreiheit

Washington, 2. Mai. In der Nacht Strafe überfielen bewaffnete Räuber bei belichtem Tage ein Juwelieregeschäft, stahlen dessen Inhaber David Koffel, banden ihm den eigenen Kopf an den Kopf, um ihn am Schreien zu verhindern, bemächtigten sich dann Juwelen im Wert von 75.000 Dollar (etwa 2.500.000 Kronen) und entkamen völlig ungehindert.

Lehner hingerichtet.

Regensburg, 2. Mai. Kurt Erich Lehner wurde heute früh 7 Uhr im Hofe des Gerichtsgewahrsamss Regensburg durch das Fallbeil hingerichtet. Der Mörder war auf seinem letzten Gang sehr ruhig und gefasst. Die Hinrichtung erfolgte in Gegenwart der zwölf Zeugen und von Vertretern der Presse ohne jeglichen Zwischenfall.

Arsenvergiftung im Zinnwerk.

Doornburg, 2. Mai. Ein schwerer Betriebsunfall, der bisher drei Todesopfer forderte, hat sich bei den Zinnwerken Wilhelmshagen ereignet. Beim Transport von Zinn stellten sich bei den damit beschäftigten Arbeitern plötzlich starke Kopfschmerzen und Erbrechen ein. Der herbeigerufene Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung der neun betroffenen Arbeiter ins Krankenhaus. Hier angestellte Untersuchungen ergaben, daß es sich um eine Arsen-Wasserschiffvergiftung handelt, wie sie öfters im Betrieb der Zinnwerke noch nicht festgestellt wurde. Zwei Personen befinden sich noch in Lebensgefahr.

Bomben in Tokio.

Tokio, 2. Mai. (Neuter.) In der Wohnung des japanischen Finanzministers Junge ist heute eine Bombe explodiert, die lediglich einige Fenster zertrümmerte. Bombensplitter flogen auch über die Straße in die Wohnung der Prinzessin Kuni, der Mutter der Kaiserin, ohne jedoch Schaden anzurichten. Der Täter ist unbekannt.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Tschechoslowakischen Republik 1919—1930. Die Studienabteilung der Tschechoslowakischen Nationalbank, welche, wie wir schon mehrmals zu betonen Gelegenheit hatten, ganz vorbildliche wissenschaftliche Arbeit leistet — so gehört die von der Nationalbank herausgegebene Untersuchung über die Ursachen der Weltwirtschaftskrise zu dem Besten, was über die Krise geschrieben wurde — hat eine neue Publikation herausgegeben und zwar eine statistische Zusammenfassung der wirtschaftlichen Entwicklung der Tschechoslowakischen Republik in den Jahren 1919 bis 1930. Es werden da Monat für Monat in diesen elf Jahren die wichtigsten Wirtschaftszahlen wieder gegeben, so daß diese Arbeit einen unentbehrlichen Fehlführer für alle bilden wird, die mit wirtschaftlichen Dingen zu tun haben oder sich dafür interessieren.

Der „Unbekannte von Collegno.“ Der Appellationsgerichtshof in Florenz hat entschieden, daß der weit über Italien hinaus berühmte „Unbekannte von Collegno“ nicht der Professor Canella aus Verona sei. Beherrschter war auf dem

Eine deutschnationale Heldengestalt.

Wie Herr Abg. Kallina die Griffen der Tschechoslowakei untergräbt.

Unter der durch die letzten Wahlen sehr stark gelichteten Schaar deutschnationaler Parlamentarier hat einer immer durch ein besonders hohes Pathos und durch den Gebrauch ganz besonders radikaler nationalistischer Phrasen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen: der Herr Abgeordnete Othmar Kallina, ein germanischer Redner, der sich stets furchtlos dem slawischen Erbfeind entgegenwagt und die Belange des deutschen Volkes mit wahren Löwenmut verfolgt. Von einer neuen Probe seiner wahrhaft umfassenden Tätigkeit auf dem Gebiete des Kampfes gegen den verhassten tschechoslowakischen Staat erzählt die „Deutsche Landpost“ in einem Bericht über eine Versammlung Kallinas in Duppau:

In Beginn seiner Rede entzündete sich Herr Kallina deshalb, daß er bei der Fahrt von Karlsbad nach Duppau nicht den privaten Autabus eines deutschen Anwerbers, sondern den staatlichen Autabus benützte habe. Seine sonderbare Ausrufung ging dahin, daß er auf diese Art es verhindern wolle, daß jemand hat des in der Regel vollbesetzten Privatautobusses den Staatsautobus benützen müsse. Er könne mit keiner Abgeordnetenliste im Staatsautobus mitfahren, dagegen müsse der gewöhnliche Bürger zahlen. Wäre er im überfüllten Privatautobus gefahren, so hätte es leicht geschehen können, daß ein Passagier den weniger frequentierten Staatsautobus besäßen hätte, wodurch dem Staate eine Einnahme zugesprochen wäre. Dessen kühnsten Beispiele eines „nadelnichten“ Abgeordneten leide aber noch folgende Erzählung des Herrn Kallina die Krone auf: Er plauderte seinen Anhängern vor, daß er deshalb nicht rauchen sei, um zu dem 700 Millionen Gewinn des tschechoslowakischen Tabakmonopols nicht auch noch ein paar Kronen beizutragen. Seinen Gästen bietet er daher niemals Produkte der tschechoslowakischen Tabakregie an, sondern nur reichsdeutsche und österreichische Raucherwaren.

Wie wir dazu erfahren, gibt Kallina jeden Brief, den er schreibt, nicht in seinem Wohnort Karlsbad, sondern jenseits der deutschen Grenze auf, damit er nicht durch Entwertung eines Poststamps im Inland die Gestalt der Post-

verwaltung vergrößert. Der Errichtung des Telephons, für dessen Benützung ja auch an den Staat eine Abgabe zu leisten ist, bedient er sich prinzipiell nicht, und die Parlaments-Pläne nimmt er nur, weil er dadurch die Staatskasse schädigt. Aber manchmal soll es, wenn man der agrarischen „Landpost“ das glauben darf, bei Kallina doch nicht ganz konsequent zugehen:

Bei der Heimfahrt nach Karlsbad benötigte der Negativist Herr Abg. Kallina nicht mehr die freie Fahrt im Staatsauto, sondern den überfüllten Privatautobus.

Das ist er aber wahrscheinlich nur deshalb, weil er der Ueberzeugung war, daß nach seiner Rede niemand mehr den Staatsautobus benützen werde und er daher nicht mehr benötigt sei, zwangsweise einen deutschen Volksgenossen darin zu hindern, durch Ankauf einer Fahrkarte den tschechoslowakischen Staatschatz zu stärken.

Wenn man diese abnormen Hintergedanken liest, mit denen ein deutschnationaler Politiker einer Versammlung von erwachsenen Menschen imponieren zu können glaubt, weiß man wirklich nicht, wen man mehr bedauern soll: den Herrn Kallina seiner Wähler wegen oder dessen Duppauer Wähler wegen ihrer Abgeordneten. Aber diese Zeit der Frage interessiert uns hier weniger. Wesentlich erscheint uns etwas anderes. Vor einiger Zeit hat ein anderer deutschnationaler Schreihals, der Herr Abg. Harphnka, zugeben müssen, daß er slawischer Abstammung sei. Und so ähnlich ist es nämlich bei dem überredlichen Herrn Kallina auch: Kallina ist ein Kind tschechischer Eltern! Kallinas Eltern stammen aus einem tschechischen Ort in der Nähe von Brünn, waren tschechischer Muttersprache. Erst später übersiedelten sie ins deutsche Gebiet Böhrens und dort hat sich dann Jung-Othmar zu einem so modernen Kämpfer für das Deutschtum entwickelt, daß er sogar die tschechischen Zigaretten — und vielleicht auch das Böhmer Bier — verschmäht. Wir sehen in der tschechischen Abstammung des Herrn Kallina wahrlich seinen geringsten Mangel. Aber daß sich jemand, dessen Eltern tschechischer Nationalität waren, zum heldenhaftesten Vorämpfer des deutschen Volkes — und sei es auch mit noch so kühnen Märschen — aufzuweisen kann, ist bezeichnend für das geistige und moralische Niveau der deutschnationalen Politik!

den Körper zahlreiche Brandwunden aufwies. Nach der Mutter wird gefahndet.

Ende einer Armentragödie. Das Kadener Schwurgericht verurteilte den arbeitslosen Bergmann Chimanski, der in einem Unfall von Bergweiser seine Frau und fünf seiner sechs Kinder mit dem Rasiermesser tötete, zu zehn Jahren Gefängnis. Anfangs der Beweisaufnahme hatte der Staatsanwalt, die Anklage auf Mord in Totschlagsanlage umgewandelt. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß die Verschuldung und das Gerede der Familie des Angeklagten, der nach Begehung seines Verbrechens auch selbst aus dem Leben scheiden wollte, das Motiv der entsetzlichen Tat bildete.

Offiziere als Kriegsschieber. In Bukarest haben sich eine Reihe höherer Offiziere, darunter ein General, vor Gericht zu verantworten. Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie sich zum Schaden des Staates um etwa 16 Milliarden Lei bereichert haben. Sie sollen zugunsten ihrer eigenen Laische einen großen Ausverkauf von allen möglichen neuen und altem Kriegsmaterial vorgenommen haben.

Die englischen Flieger Revilla Stad und Chaplin, die Samstag früh in London zum Refortflug nach Australien aufsteigen wollten, landeten am selben Tag nach 11 Uhr vormittags auf dem Flugplatz von Alpern. Um 12 Uhr starteten sie zum Weiterflug.

Kind fällt ins Wasser und ertrinkt. Auf trockige Weide land, wie uns aus Freiburg berichtet wird, die vierjährige Elise Marzähl in Dörfel beim Spiel den Tod. Die Kleine fiel in der Nähe des Elektrizitätswerkes in den Wittlabach und wurde von dem Wasser fortgetragen. Die Spielkameraden erschloßen aber das weinende und schreiende Kind in den Wellen so sehr, daß sie nach Hause liefen. Erst später wurde das Fehlen der kleinen Elise Marzähl entdeckt. Das Kind wurde als Leiche im Wasser treibend aufgefunden.

Durch eine verirrte Kugel getötet. In der Berliner Putzstraße kam es Freitag nachts zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Kommunisten versuchten, ein Lokal, in dem sich etwa acht Nationalsozialisten befanden, zu überfallen. Dabei kam es auf der Straße zu einer Schießerei. Ein 20jähriger, an dem Totfall gänzlich unbeteiligter junger Mann, der in der Nähe des Tatortes wohnte und sich in seinem im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmer befand, hörte die Schießerei und begab sich auf den Balkon. Dort wurde er durch eine Kugel in die Halschlagader getroffen und getötet.

Ein Lausbubenstück. Zwischen den Stationen Ahndorf und Ahlitz bei Trier fuhr ein Personenzug auf eine Anzahl großer Steine, die von der Lokomotive beiseite gestoßen oder jermalm wurden. Als Täter wurde ein 15jähriger Bursche ermittelt.

Prohibitionsgegner. Der Gouverneur von Alaska hat einen Befehlswort unterzeichnet, durch welchen das lokale Prohibitionsgebot aufgehoben und der Kontrakt der Vereinigten Staaten erfüllt wird, eine Änderung der geltenden Prohibitionsvorschriften vorzunehmen.

Zweiter Ausflugszug nach Paris und Verdun. Die Staatsbahndirektion Prag hat sich für die Tage vom 12. bis 21. Juni einen zweiten Sonderzug von Prag nach Paris und Verdun zum Preise von 1350 K abfertigen. Am Preise sind inbegriffen: die Fahrt mit Einschlag nach Paris und zurück, die Fahrt nach Versailles und zurück, die Fahrt mit Auto, Eintrittsgelder, Verköstigung, Nachtlager, Trinkgelder, Begleitung und Unfallversicherung. Anzahlung 400 K, Einzahlungsbetrag 2 K (bei der Kasse Nr. 13 auf dem Wilsonbahnhof in Prag). Die nicht in Prag wohnenden Teilnehmer können sich unter Einzahlung von 402 K bei der Staatsbahndirektion Prag-Züd in Prag II, Hooverova (Bekannt für Ausflugszüge) anmelden. Der Prospekt wird ihnen zugesandt. Verbindliche Anmeldungen bis 16. Mai.

86 Stockwerke hoch. Präsident Hoover übergab am Freitag, indem er im Weißen Hause in Washington einen elektrischen Kontakt einschaltete, den größten New Yorker Wolkenkratzer, das sogenannte Empire State Building, dem Sechste. Das Gebäude zählt 86 Stockwerke und ist 322 Meter hoch. Auf dem Gipfel befindet sich ein Landungsplatz für Luftschiffe und eine Einrichtung, die den Passagieren ermöglicht, vom Luftschiff auf das feste Land anzusteigen.

Aufnahme taubstummer Kinder in das Prager Taubstummeninstitut. In Beginn des heurigen neuen Schuljahres werden in dieses Institut mehrere taubstummne Kinder aufgenommen. In der Anzahl lernen die taubstummen Kinder sprechen und zur Erleichterung ihres künftigen selbständigen Lebensunterhalts auch ein Handwerk, und zwar: die Schneiderei, Schuhmacherei, Buchbinderei und Papierarbeiten, Verfertigung von Bast- und Schilfroharbeiten und Herstellung von Galanterieartikeln; die Mädchen erhalten den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten, im Kochen und in der Führung der Haushaltung und in der Anfertigung von Kunstblumen. An der Anzahl ist bereits das zweite Jahr ein Kinderopfer für taubstumme Kinder eröffnet, die noch nicht schulpflichtig sind. In diesen werden die Kinder vom 4. Lebensjahre an aufgenommen; ferner befindet sich an der Anzahl noch eine besondere Abteilung für zurückgebliebene taubstumme Kinder und eine Hochschule für normale taubstumme Kinder. In die letzteren werden taubstumme Kinder mit Fremdsprache des 6. Lebensjahres an aufgenommen. Die Eltern zahlen einen Betrag, der ihren Vermögensverhältnissen angemessen ist. Auf ganz unbemittelte Kinder wird, soweit es möglich ist, besondere Rücksicht genommen. Gesuche sind so bald als möglich an die Direktion der Prager Taubstummenanstalt in Zwischow, Holsteins ul. Nr. 101, einzufenden.

Al Capone dementiert seinen Tod. In den letzten Tagen verbreitete sich in Chicago die Nachricht, daß der berühmteste Banditenführer Al Capone, das sogenannte „Raubgefäß“, bei einer Schießerei mit einer radikalierenden Bande getötet wurde. Al Capone übermittelte jedoch den Zeitungen eine eigenhändig unterschriebene Erklärung, in der er nach dem Beispiel des Humoristen Mark Twain die Öffentlichkeit versichert, daß alle Gerüchte dieser Art „etwas übertrieben“ sind.

Bom Rundfunk.

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Prag: 7.00 Karlsbader Frühkonzert, 8.30 Engelkonzert, 10.00 Deutsche Sendung: Moderne Meister, I. Strawinsky und Scriabin. — Brünn: 10.00 Schallplatten, 10.00 Nachmittagskonzert, 12.45 Deutsche Sendung: Offenbach: Das Mädchen aus Elzondo, Proben, 19.05 Schützenmusik. — Mähr.-Ostau: 7.00—12.00 Programm aus Prag. — Freiburg: 10.15 Schallplatten, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.10 Violinkonzert. — Berlin: 14.30 Das Lied von Wälsch. — Breslau: 12.00 Freizeitspiele Rosenfelder. — Hamburg: 15.55 Schallplatten für Kinder, 17.20 Die neue Form des Liebes, 18.15 Die Weile von Liebe und Tod, fünf Lieder. — Königsberg: 19.30 Chor der Typographia. — Wien: 11.15 Wiener Sinfonieorchester.

Montag:

Prag: 11.15 Schallplatten, 12.30 Mittagskonzert, 18.25 Deutsche Sendung: Dr. Poppendorfer: Die Bedeutung der Tuberkuloseinfektion als wirksamstes Mittel im Kampfe gegen die Ausbreitung der Tuberkulose. — Brünn: 11.15 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung: Zur 100-jährigen Geschichte des Rikoburger Gymnasiums, bedeutende Männer, die an dieser Anstalt studierten, 20.45 Orchesterkonzert. — Mähr.-Ostau: 11.00 Schallplatten, 15.00 Leichtes Schallplatten. 18.25 Deutsche Sendung: Ing. Indel: Koffreistühle. — Freiburg: 11.30 Schallplatten, 18.20 Schallkonzert. — Königsberg: 21.10 Symphonie aus Beethovens Faust für Chor, Solistinnen und Orchester von Robert Schumann. — Leipzig: 19.00 Josef in Ägypten, Oper von Michel. 21.00 Orchesterkonzert. — München: 19.30 Chorgesang, Arbeiterkonzert ein Nürnberg. — Rostau: 15.00 Nachmittagskonzert, 21.00 Abendkonzert.

Dienstag:

Prag: 11.15 Schallplatten, 12.25 Mittagskonzert, 16.15 Schallplatten, 16.30 Populäres Konzert, 18.25 Deutsche Sendung: Habina: Sinfonische aus eigenen Werken. — Brünn: 11.15 Schallplatten, 16.30 Aus tschechischen Opern. — Mähr.-Ostau: 11.00 Schallplatten, 15.00 Leichtes Schallplatten, 17.45 Was aus Großstädter geung haben. — Freiburg: 11.30 Schallplatten, 12.25 Mittagskonzert, 16.00 Schallplatten, 16.30 Schallplatten, 18.20 Sinfonisches Konzert. — Berlin: 20.25 Lieber. — Königsberg: 19.35 Martha von Hagen. — Wien: 20.10 Lustige Klänge aus Wien, 22.10 Cisterziensische Kompositionen.

Koltenhart. Am Donnerstag nachmittags um 6 Uhr startete auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof erstmalig der nach Ideen des Chemikers Dr. Heylandt von Oberingenieur Pfeisch konstruierte Koltenwagen, der äußerlich einem großen Rennauto gleicht. Der Antrieb geschieht durch Verdichtung von gewöhnlichem Autotreibstoff in Verbindung mit Zenerstoff. Allerdings ist der Betriebsstoff in dieser Form vorläufig noch sehr teuer. In der Nähe der Tempelhofeisenbahn, bei dem der Regionalbahn Koltenwagen im 80 Kilometer-Tempo wiederholt den Flugplatz umkreist, zum Beweise der Verwendungsfähigkeit flüssiger Treibstoffe für Koltenfahrzeuge.

Fuchsbauer Freizeid. In der Clinton-Strafanstalt in Watertown in Amerika verlor ein Gefangener auf geradezu grausame Weise Selbstmord, um dem lebensgefährlichen Fuchsbau zu entgehen. Er brachte sich mit einem Taschenmesser Stichwunden in den Unterleib bei und durchschritt dann seine Pulsadern.

Reich ausländischer Naturfreunde in Prag. Am Sonntag, den 3. Mai trifft ein Sonderzug aus Dresden in Prag ein. Die Führung haben die Naturfreunde übernommen. — In Prag werden die Wiener Naturfreunde, ebenfalls ein Sonderzug, die Stadt Prag besuchen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die 52. Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes

wurde vom 18. bis 21. April d. J. in Genf abgehalten.

Zur Erledigung stand unter anderem ein Ersuchen der chinesischen Regierung um Mitwirkung des Internationalen Arbeitsamtes bei der Einrichtung eines Gewerbeaufsichtsdienstes in China. Dem Ersuchen wird Folge gegeben, indem zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt eine aus Fachleuten der Gewerbeaufsicht bestehende Mission nach China entsandt werden wird.

Dem Entwurf der Haushaltsrechnung der Internationalen Arbeitsorganisation für 1932 stimmte der Rat zu. Die Vertreter der Arbeitgeber enthielten sich der Stimme.

Dem Zentralbureau der Gewerkschaften Lettlands ist nach Abgabe des Artikels 409 des Verfallter Vertrages eine Beihilfe aus dem Internationalen Arbeitsamt zugesichert worden. Hierüber hat der Rat in geheimer Sitzung verhandelt.

In Erwiderung Anlaß gab ein Bericht über die Mitte April d. J. stattgefundene erste Tagung des Ausschusses für Angelegenheiten von Arbeitgebern wurde behauptet, der Ausschuss habe im Verlaufe seiner Verhandlungen den Bereich seiner Befugnisse überschritten. Dieser Auffassung trat Direktor Albert Thomas entgegen. Die Entscheidungen des Angestelltenausschusses wurden hierauf zur weiteren Behandlung an die Sachausschüsse für Arbeitslosigkeit und für geistige Arbeit verwiesen.

Von Sachausschüssen des Internationalen Arbeitsamtes wurden der Tagung des Verwaltungsrates noch eine Reihe von Berichten vorgelegt. Es befanden sich darunter Berichte der Ausschüsse für die Frage der sozialen Aufwendungen; für die Frage der automatischen Kuppelung im Eisenbahnbetriebe; für Angestelltenregelungen; für die Arbeitsbedingungen auf den Binnenwasserstraßen Europas; für Unfallversicherung; für Landwirtschaft usw.

Auch der Sachverständigenausschuss zur Prüfung der Berichte der Regierungen der Mitgliedsstaaten über die Durchführung der von ihnen ratifizierten Übereinkommen legte seinen Bericht vor, der auf der im Mai stattfindenden 15. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz Gegenstand weiterer Verhandlungen sein wird.

Der Entwurf einer Denkschrift des Internationalen Arbeitsamtes über Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit, die zur Vorlage an den Völkerbundauschuss zum Studium der europäischen Union bestimmt ist, wurde genehmigt.

Ein Bericht, den Direktor Albert Thomas dem Rat vorlegte, unterrichtet über die Ratifikationen internationaler sozialpolitischer Übereinkommen, die in den letzten drei Monaten vollzogen wurden, über vorbereitende Maßnahmen zum Vollzuge weiterer Ratifikationen sowie über den Fortschritt der internationalen Sozialpolitik im allgemeinen und die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes seit der 51. Tagung des Rates.

Prager Rundfunk.

Das Musikalische war wieder der stärkere Teil der Woche, Sonntag das schöne Konzert der Prager Deutschen Akademie für Kunst und darstellende Kunst, gemischte Chöre und Kammerorchester alter Meister (Chorleitung Leo Franz, Orchesterleitung Vilmos Palotai); lebendiges, feinsinniges Musikspiel als Zeugnis von der ersten Kulturarbeit, die an der Akademie geleistet wird. Prof. Dozent Dr. Paul Kertl legte seinen Kurs „Musikalische Formenlehre“ mit den Tanzformen fort. Es ist vielleicht nicht ganz richtig, daß gleich zwei musikalische Reiben (Kertl und Schlegel) nebeneinander laufen; wenn statt dessen einer mit kürzeren Abständen zwischen den einzelnen Vorträgen gehalten würde; wäre es für die Vortragenden und die Hörer vorteilhafter. Der beste Vortrag der Vorwoche galt auch einem musikalischen Thema: „Kunst und Tanz der Arabier“. Doktor

Diegfried Kadel, Berlin, verstand es, aus dem Charakter des Landes, dem Wesen, der Lebensweise, den sozialen Zuständen des Volkes seine ursprüngliche Kunst ausgeprägter zu entwickeln, ein Muirer-Beispiel solcher Betrachtung solcher (schon) irrationaler Dinge. Treffliche Beispiele belebten das Wort mit lebendigem Klang. Der Bildungswert der Vorträge geht weit über den Inhalt des eigentlichen Themas hinaus — wer es versteht, kann eben von einem Punkt aus einen großen Bereich durchleuchten und erheben. So ward uns der Auslöser hier näher gerückt, als es langjährige, fachgelehrte Ausführungen vermöchten. Das Hauptereignis der Prager Radiowoche war, wie in der vorigen Woche das Konzert der Berliner Philharmoniker unter Tschirnöcker, diesmal das Mozarteilkonzert der Prager Tschechischen Philharmonie unter dem Prager Operndirigenten Georg Szejl. Tschechische und deutsche Künstler wirkten mit und so gab das Konzert ein schönes Bild kulturellen Zusammenwirkens der Deutschen und Tschechen zu Ehren eines Großen, der sein Werk zum Gemeingut der Menschheit gemacht hat. Es gab „unbekanntes Mozart“, Werke, die dem landläufigen Betrieb entzogen sind, die wohl dem Bild des Meisters keinen neuen Befehlshang hinzufügen, es aber doch um viele charakteristische Einzelheiten bereichern. Ob es an der Programmabwahl lag, oder an der Interpretation, oder an der Uebersetzung, daß man sich auf die Dauer einer gewissen Ermüdung nicht erwehren konnte — ich wage es nicht zu entscheiden. Jedenfalls liegt hier eine gewisse Schwäche solcher Zellen vor; nur durch ganz ungewöhnliche persönliche Beeinflussung durch den wiedergebenden Künstler kann sie überwunden werden, wie man das bei Abenden ganz großer Liebhaber erlebt hat. Der Dichtung widmete Archibald Dr. Anton Rouska wieder einen Vortrag über tschechische Bücher. Diese Uebersichten sind immer sehr wertvoll, ihnen sollte man nur mit dem Bleistift in

Wien — Europas Radiumzentrale.

Die sozialistische Gemeinde an der Spitze der Radiumbesitzer. — Ein Heilmittel als kapitalistisches Geschäftsobjekt.

SPZ. In Brüssel unterzeichneten Professor Dr. Zandier und Dozent Dr. Schöbrunner als Vertreter der Gemeinde Wien einen Vertrag über die Lieferung von fünf Gramm Radium.

Ein Vertrag über fünf Gramm! Noch niemals sind auf irgendeinem Festgebiet menschlichen Handels wegen so winziger Mengen so große Millionen durchgeführt worden. Es reisen zwei berühmte Ärzte von Wien nach Brüssel, treten in Unterhandlung mit einem Unternehmen der belgischen Regierung. Zahlen fliegen hin und her, die ganze Welt hört zu, feierliche Staatsfestschiffe werden geschwungen und schließlich ist ein Vertrag zustande gekommen über Art und Weise einer Lieferung von fünf Gramm. Allerdings dürfen diese fünf Gramm einen Geldwert von schätzungsweise 10,5 Millionen Kronen darstellen — und gar der bloße Wert, der hier auf Jahrzehnte hinaus vielen Tausenden von Kranken Milderung und Heilung fürchterlicher Leiden verspricht, ist unermeßlich.

Was in Deutschland trotz aller Bemühungen einzelner Ärzte nicht erreicht — was selbst im „Reichlichen Land der Radiumbedürftigen“, in Schweden, in solcher Einheit noch nicht verwirklicht wurde — und was sogar von den reichsten Ländern der Welt als ein Höhepunkt des Möglichen betrachtet wird — die Bereinigung von fünf Gramm Radium in einem Krebsinstitut, das ist jetzt im „armen Oesterreich“ durchgeführt worden. Die Sozialdemokratie darf sich darauf freuen, in einer von ihr verwalteten Stadt diese einzig dastehende Tat vollbracht zu haben!

Ungeahnte Möglichkeiten.

Um die Leistung in ihrem vollen Umfang zu würdigen, muß man an den Radiumvorrat einiger anderer Städte denken. Das große Berliner Krebsinstitut besitzt ein Gramm Radium, das Heidelberger ein Viertel Gramm, wenig „glückliche“ Krankenhäuser in Deutschland 100 bis 200 Milligramm, und nur die bedeutendsten Institute anderer Länder Mengen von zwei Gramm aufwärts. Was nun erst fünf Gramm bedeuten — das mag man am besten an den Erfahrungen des hervorragenden Stockholmer Krebsforschers Jorfell erkennen. Bei den für eine Bestrahlung jugendlichen Krebskranken ergab sich eine Heilungsrate von 80 bis 100 Prozent — bei schwereren Erkrankungen Heilungen von meist über 50 Prozent. Und ihm standen hierbei nur zwei Gramm Radium zur Verfügung!

Die Krebsfrage ist zum großen Teil nichts als eine Geldfrage. Die Forschung ist heute so weit, daß sie die Möglichkeiten der Radiumbehandlung nach allen Richtungen hin kargelegt hat. Es bestehen da kaum noch Zweifel. Marie Curie, die größte Wohltäterin der modernen Menschheit, hat seit ihrer Entdeckung des Radiums ungezählte weitere Entdeckungen veröffentlicht, die unser Wissen um die strahlende Substanz bereichert und (während unüberwindliche Geheimnisse entlockt) haben.

Ein Gramm kostet über zwei Millionen Kronen!

Aber das Heilmittel Radium ist zum Gegenstand kapitalistischer Geschäfte geworden. Was Hunderttausenden von Kranken Heilung und Genesung bedeutet, ist nichts als eine Ware, mit deren Gewinn sich wenige Großverdiener die Taschen füllen. Hunderttausende von Kranken müssen qualvoll dahinschliefen, weil eine Handvoll kapitalistischer Unternehmungen es nicht anders will; weil die Produktion an Radium künstlich niedrig gehalten wird, um die Preise um so höher treiben zu können.

Dafür gibt es Beweise. Der durchschnittliche Preis für Radium automatisch um 30 Prozent zurückgegangen, als die Weltproduktion an Radium nach dem Kriege stieg, und zwar auf etwa 30 Gramm

der Hand folgen, um bleibenden Nutzen daraus zu ziehen. Hier gewinnt man Verbindung mit dem Geistesleben der Zeit. Ein begrenztes Gebiet behandelt Prof. Dr. E. Plaek, Prag, indem er von dem „Subtendentes“ in der modernen Dichtung“ erzählt. Er gruppierte die Dichter nach Landschaften. Bei aller Heranarbeit der Besonderheiten kann man zweierlei nicht verkennen: daß erstens die subtextendentes Dichter nicht als Gesamtgruppe zu fassen sind, sondern daß jeder von ihnen doch mehr oder weniger der Art des zunächst verwandten Volkstammes jenseits der Grenzen zuneigt, und daß zweitens hier die Strömungen der großen deutschen Dichtung herüberwirken und die heimischen Dichter auf ihren Wellen mittragen. Dichter und Werke aber, die über den engeren Bereich der Heimat hinauswirken, gehen in das allgemein deutsche Geistesleben über und verlieren die besondere Bestimmtheit durch die Landschaft vollständig — weil es eben ein „subtextendentes Volk“ nicht gibt. In diesem Betracht interessant war der Mahnruf des H. Red. Franz Kraus, Prag: „Noch ist es nicht zu spät!“ Ein begeistertes Ruf zur Bestimmung in der Not der Zeit, zur Einigung der Völker, Warnung vor der Radikalierung, Absage an den Krieg, Hinweis auf die Wege, die zur Höhe führen. Aber daß wir „Sozialisten“ alleamt ausgeschlossen sein sollen von dieser Wiedergeburt einer reinen, sittlich höheren Menschheit, das ist recht betrüblich zu hören und tut uns sehr leid. Wir fürchten nur, daß Gott, der doch alle die Verwirrung, den Krieg und die Kräfte zugelassen hat, seine Reichen auch weiterhin wird tun lassen, was sie selber für gut finden — daß diese Beschwörung wirkungslos bleiben und schließlich unsere gottlose Organisation doch das beste Mittel sein wird, der menschlichen Gesellschaft eine vernünftiger Form zu geben. — Von der Arbeiterkennung, die auf den 1. Mai verschoben wurde, soll im nächsten Aufsatze berichtet werden. Fürstenau.



Mit Henko mach das Wasser weich, Durch Henko wird es regengleich!

Waschen Sie nie mit hartem Brunnen- oder Leitungswasser. Hartes Wasser bindet die Seife, gibt keinen Schaum, verteuert das Waschen. Durch Zusatz von etwas Henko zur Waschlösung wird das Wasser weich wie Regenwasser. Weiches Wasser fördert die Seife, gibt kräftigen Schaum, verbilligt das Waschen.

Henko

Henkels Haus- und Wäschesoda, seit Jahrzehnten im Haushaltsdienst bewährt!

Sport * Spiel * Körperpflege

Rüstet zum Wiener Olympia!

23. bis 26. Juli 1931.

Eine internationale „Naturfreunde“-Weihstunde.

Der Zentralausschuss des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ hat anlässlich dem Arbeiter-Olympia für den 23. Juli eine internationale Weihstunde der „Naturfreunde“ angelegt. Es wird in allen Orten und allen Ländern, in denen sich „Naturfreunde“-Ortsgruppen befinden, eine internationale Kundgebung und Weihstunde der „Naturfreunde“ stattfinden. Die Veranstaltung soll verbindend für den Naturfreunde-Gedanken wirken und die Verbände bei mit dem Arbeiter-Olympia aufzeigen.

Während dem Arbeiter-Olympia wird auch eine Sitzung des Hauptauschusses in Wien stattfinden.

Zum Samstag findet, eben am Freitag abgehalten werden. Es ist auch an das Abrennen von Höhenrennen rings um das Wiener Becken am Freitag, den 24. Juli, gedacht.

Die Jugendwander-Fahrpreidermäßigung auch zum Olympia gültig!

Zum Arbeiter-Olympia sind auch die Jugendwander-Fahrpreidermäßigungen gültig, und zwar haben die deutschen, tschechoslowakischen und österreichischen Staatsangehörigen auf Grund des Gegenseitigkeitsverhältnisses Anspruch auf die Jugendwander-Fahrpreidermäßigung von 50 Prozent. Der Vortrag zur Erreichung der Ermäßigung ist der sonst übliche.

Frauen-Handballspiele.

Während dem Arbeiter-Olympia wird es auch Handball-Freundschaftsspiele für Frauen geben. Es können demnach auch aus dem Auslande Handballspiele für Frauen angemeldet werden.

Polnische Arbeiter-Radfahrer nach Wien.

Nach einer Meldung aus Warschau werden vom polnischen Arbeiter-Radfahrerverband 100 Mitglieder mit ihren Rädern nach Wien fahren, um am 2. Arbeiter-Olympia teilzunehmen.

England wird sich beteiligen.

Aus England kommt eine Wettkampfermannschaft von mindestens 50 Mann. Die Kosten der Expedition werden 1000 englische Pfund betragen, die von den Organisationen aufgebracht werden. Die Gewerkschaft der Eisenbahngestellten Englands hat zu dem Olympia-Fonds des englischen Arbeitersportverbandes 400 Schilling beigetragen. Der vom 11. bis 15. Mai in Portsmouth stattfindende Kongress des englischen Eisenbahnerverbandes wird sich auch mit Arbeitervorsorgen beschäftigen. B.





Modell 4542-05 Für Mädchen: weisse Halbschuhe, unentbehrlich zu weissen Kleidern an warmen Frühjahrs- und Sommertagen. Die geeignete Fussbekleidung im Sommer.



Modell 1145-05 Sehr beliebte Damen-Halbschuhe mit elastischer Gummisohle und geschmackvoller farbiger Einfassung. Mit Kreide gepflegt erhalten sie ihr neues Aussehen.

Für Tennis und Rasenspiele.

Bewegung in der Natur und an der Sonne ist für jedermann gesundheitsfördernd. Um sich jedoch frei bewegen zu können, muss man leichte und bequeme Schuhe besitzen. Das beste Schuhwerk für Tennis sind unsere Spezial-Tennisschuhe. Für diese Sommerzeit stellen wir sie Ihnen mit besonders starker Sohle aus Naturgummi her. Ihr Preis ist K 29.—.



Modell 4235-37 Tennisschuhe aus weissem Segelleinen, Sohle aus Crepe oder vulkanisierten Gummi - vollkommen elastisch. Besonders geeignet für den Tennissport.



Modell 1735-76 Special-Tennisschuh für Damen mit besonders starker Gummisohle und elastischer Ferse. Nach den Erfahrungen der besten Tennisspieler hergestellt. Dasselbe Modell für Herren K 39.—.

G.—220.

IN SCHUHEN MIT GUMMISOHLE TRAGEN SIE UNSERE LOOFA-EINLAGEN ZU K 2.—

Frauenorganisation Prag.

Freitag, den 8. Mai, um 8 Uhr abend, im kleinen Uraniosaal (Deutscher Handwerkerverein)

Frauenabend.

Vortrag des Genossen Dr. Franzel über B 6 llerfrieden.

Wir laden alle Genossinnen und Genossen zu diesem sehr interessanten und wichtigen Vortrag herzlich ein.

Das Bezirksfrauenkomitee.

22 Sonderzüge nach Wien.

Bis Ende April sind zur Fahrt zum 2. Arbeiter-Olympia 22 Sonderzüge angemeldet worden. Von Deutschland sind 14 vorgesehen, Tschechoslowakei sechs, Ungarn und Schweiz je einer. Neben den Fahrten der Sonderzüge werden in sehr großer Anzahl Gesellschafts- und Einzelfahrten nach Wien durchgeführt.

Der Bau der Rodrennbahn.

Nach langen Verhandlungen ist es nunmehr wie bereits berichtet — gelungen, auch den Bau einer Rodrennbahn nach dem Arbeiter-Olympia sicherzustellen. Die Rodrennbahn, die in unmittelbarem Anschluss an die Hauptkampfbahn entsteht, wird 400 Meter lang sein. Der Innenraum ist groß genug, um auch ein normales Spielfeld für Fußball oder Handball unterzubringen. Die Bahn wird bis 20. Juni fertiggestellt werden, so dass sie zu den olympischen Rodrennkämpfen benutzbar ist. Selbstverständlich werden auch auf dem Gelände der Rodrennbahn die Kunst- und Reigen-Bewerbe abgehalten.

Der Deutsche Arbeiter-Regler-Bund

wird auch nach Wien zu Propagandazwecken eine Mannschaft von zehn Mann entsenden, die Freundschafsbewerbe mit Wiener Arbeiter-Reglern austragen werden.

30 Groschen
30 Pfennig
30 Rappen
1 60 L. K.

Die größte illustrierte Wochenschrift
Erscheint jeden Sonntag überall erhältlich

Kunst und Wissen. Maiestspiele 1931.

I. Abend am 10. Mai: Ensemblespiel von Mitgliedern der Wiener Staatsoper unter musikalischer Leitung von Direktor Prof. Clemens Kraus: „Die Fledermaus“.

Am 12. Mai II. Abend: Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin, Direktion Max Reinhardt: „Pilloria“, Lustspiel von Waugham. Musik von Spinnelli. Regie: Max Reinhardt.

Am 14. Mai III. Abend: Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin: „Der Bauer zwoletzer Daxen“ von Goldoni. Regie: Max Reinhardt.

Am 19. Mai IV. Abend: Ensemblespiel von Mitgliedern des Wiener Staatsoper-Balletts, Dirigent: Prof. Karl Klein von der Staatsoper Wien. Programm: Schumann: Carneval, Mozart: Les petits riens, Schubert: Tonfolge und ein Tanzdivertissement.

Am 20. Mai V. Abend: Ensemblespiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters: „Lied“ von Anton Wildgans.

Am 20. Mai VI. Abend: Gastspiel von Mitgliedern der Walländer Scala: „Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini.

Am 31. Mai VII. Abend: Ensemblespiel von Mitgliedern der Walländer Scala: „Rigoletto“ Oper von Verdi. Dirigent beider Abende: Maximo Arango Lucas.

Besitz der Plätze: Logen von 30 bis 115 K., Parkette Zine von 85 bis 50 K., Balkon-Zige von 67 bis 48 K., Galerie von 42 bis 14 K.

Es liegt ein Sonderabonnent für alle Fieber Abende auf, für das eine Ermäßigung von 15 Prozent gewährt wird. Kartendruck hat bereits begonnen. Näheres die Plakate.

Freitag, den 8. Mai, IV. (lehtes) Philharmonisches Konzert. Unter Georg Sjölls Leitung gelangen zur Aufführung: Beethoven: Leonora-Couvertüre Nr. II. Als symphonisches Hauptwerk Studners II. Symphonie. Zugleich spielt der einarmige Pianist Paul Wittgenstein, der es trotz der im Kriege verlorenen rechten Hand als einarmiger Pianist zu internationaler Berühmtheit gebracht hat und für den Richard Strauss den „Panathenäenzug“ komponierte, der zur Wiedergabe gelangt, dieses Werk. Die I. Symphonie von Erwin Schulhoff wird auf Wunsch des Komponisten, der wegen einer Konzertverpflichtung in Paris der Aufführung am 8. Mai nicht beiwohnen konnte, im I. Philharmonischen Konzert der kommenden Saison zur Aufführung gelangen. Anfang 7 1/2 Uhr. (Philharmonisches Sonderabonnent.)

Montag, den 11. ds., Gastspiel Josef Schwarz: „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss. Anfang 7 Uhr (Abend, aufgehoben). Sanftmütigen Gruppe I. und II. Restliche Karten an der Kasse.

Die Prager Musikwoche (Anfang Juni). Das Hauptprogramm der Veranstaltungen ist nun endgültig festgelegt und wird in den nächsten Tagen in den üblichen Vorderaufstellungen, Musikalienhandlungen und im Reisebüro Cobol kostenlos erhältlich sein. Die offiziellen Veranstaltungen dringen Opern von Zaccaria, Mozart, Beethoven und die Brüder von Koromajow von Jeremia, in den Konzerten kommt der Starat von Koval, Strauß von Sul, ferner symphonische, Chor- und Kammermusikwerke von St. Moosky, Zaccaria, Koval, Strauß, Krcma, Krcika, Krcna, Janáček, Jitka, Krcel, Krcina, Krcna u. a. zur Aufführung. Als Dirigenten stehen Strauß, Lohk, Jitka und Dolček an der Spitze der schweidischen, Sjöll und Max Rudolf der deutschen Darbietungen. Mitwirkende sind neben dem Personal des Nationaltheaters und des Deutschen Theaters das Orchester der Tschechischen Philharmonie, der Gesangsverein Diabol, das Prager Streichquartett, das Prager Bilderquintett u. a. m. Jeweil alle böhmische Opern aus dem 18. Jahrhundert von Vanda und Hoffmeister führt das Staatskonservatorium auf, ferner ist der Besuch der Smetronka mit Bläsermusik im Freien und zwei Kadüsse vorgesehen. Borakel finden an jedem Abend zur Auswahl noch Opernaufführungen im Nationaltheater und Deutschen Theater statt mit Werken von Mozart, Dvořák, Fibich, Janáček, Dvořák, Krcel, Krcel und Dvořák. (Dirigenten: Strauß, Sjöll, Krcel, Chorvet, Rudolf.)

Spielplan des Kleinen Deutschen Theaters. Sonntag, 2 Uhr: „Elisabeth von England“; 7 1/2 Uhr: „Robinsonade“ (168—4) — Montag, 7 1/2 Uhr: „Böhmische Maschanten“ (168—1) — Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Der“ — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Spiel oder Ernst“ — „Lord Spicen“ (171—3) — Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Schön ist die Welt“ (172—4) — Freitag, 7 1/2 Uhr: IV. Philharmonisches Konzert. — Samstag, 7 1/2 Uhr: „Madel aus der Vorstadt“ (173—1) — Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Madel aus der Vorstadt“ (R. S. und Arbeitsmehrvorstellung); 7 Uhr: „Die Fledermaus“ (Majestspiele). — Montag, 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“ (Sanftmütigen I. und II.), Gastspiel Josef Schwarz

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag, halb 8 Uhr: „Voranuntersuchung“ — Montag, halb 8 Uhr: „Madel aus der Vorstadt“ (Arbeitsmehrvorstellung); 7 1/2 Uhr: „Der“ — Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Voranuntersuchung“ — Freitag, 7 1/2 Uhr: „Voranuntersuchung“ (Arbeitsmehrvorstellung). — Samstag, 7 1/2 Uhr: „Die erste Frau Zeldy“ — Montag, 7 1/2 Uhr: „Der“.

Bereinsnachrichten.

„Urania“
Sonntag, halb 11 Uhr: „Jinnland“, Revuefilm.
Montag, 8 1/2 Uhr: „Jinnland“, mit wunderbaren Aufnahmen.
Dienstag, halb 7 Uhr: „Die Geschichte des deutschen Liedes“, Prof. Gertha Wien-Graubl. Gesang: Prof. Metz, Kahler, Regier, Strauß, Pfäner. Letzte Vorstellung.
Dienstag, 8 Uhr: Urania-Radiobund.
Dienstag, 8 Uhr: „Aus eigenen Erfahrungen“, Dr. Emil Gadsna, Trippau. Ein tschechisches Dichter am Vortragstisch.
Bran-Urania-Kino.
„Der Liebhaber der Götter“ im Bran-Urania-Kino mit Jannings, Hans Rajz, Renate Müller. Heute 2 (keine Freie), 4, 6 und 8 1/2 Uhr ermäßigte Preise!

Arbeiter-Turn- und Sportverein Prag
Ausflug nach Jirna. Heute, 3. Mai, Abfahrt um 1.15 Uhr von Libeň, harrnadr. Der Bahnhof ist zu erreichen mit der 15-Linie. Zusammenkunft eine halbe Stunde vor Abfahrt. Requisitionen mitbringen! Bahnmarken am Sammelplatz erhältlich. Zeit pünktlich und kommt zahlreich!

Aus der Partei.

Jugendbewegung.
Z. J. L. Heute Ausflug in die Jirnaer Wälder. Treffpunkt 8 Uhr früh, Endstation der U2 in Břevnov.

Der Film.

Vela Balacs' Vortrag. Am Montag, den 4. ds., wird am 10 Uhr im großen Uraniosaal Dr. Vela Balacs einen Vortrag „Der Film in der Welt“ halten. Vela Balacs ist einer der bedeutendsten Filmforscher Deutschlands, seine beiden Hauptwerke „Der flüchtige Mensch“ und „Der Geist des Films“ sind die Grundlagen einer sich neu entwickelnden Wissenschaft des Films. Der Vortrag wird auch noch dadurch bedeutungsvoll, daß Dr. Balacs die russische Produktion genau studiert hat und aus eigener Wahrnehmung über den Stand des russischen Films, der bei uns durch die Zensur zurückgedrängt wurde, wird Aufklärung geben können.

„Die roten Geleise von Böhmischt-Trüben.“ Nächste Woche beginnt der Kameramann Jaroslav Blazek bei Böhmischt-Trüben die Aufnahmen des Tonfilms „Rote Geleise“ zu drehen, dessen Hauptrolle J. W. Speger inne hat. Der Film wird auch in deutscher Fassung, die von Franz Kraus kommt, hergestellt.

Eingefendet.

Der Deutsche Verein Frauenfortschritt, dem jagungsgemäß die Förderung des Wohles und der Bildung der Frauen obliegt, beabsichtigt, die Wünsche und Forderungen anlässlich der Neugestaltung des bürgerl. Gesetzbuches zur Geltung zu bringen. Wir haben den Zeitpunkt für gekommen, in dem die Frauen zeigen müssen, ob sie an der Ordnung der sie betreffenden Angelegenheiten, am Aufbau einer neuen, den modernen Verhältnissen entsprechenden Rechtsordnung teilnehmen oder ob sie teilnahmslos zur Seite stehen und die Neuordnung dem Gutdünken der Männer überlassen wollen. Gewisslich letzteres, so ist dies ein Beweis, daß die Frauen aller Errungenschaften der Frauenbewegung nicht würdig sind und aber kurz oder lang in ihre frühere abhängige Stellung geraten werden.

Es handelt sich jetzt um die Aufzeichnung der neuen Rechtsordnung, eine Tat, die nicht mehr als einmal in einem Jahrhundert zu geschehen pflegt. Die ganze Bevölkerung im sozialen, psychologischen und im Rechtsempfinden findet bei solcher Neuordnung ihren Ausdruck. Auch die Stellung der Frau wird am neu geregelt, ob die Frauen sich an der Neuordnung beteiligen oder nicht. Die Verfassungsurkunde der Tschechoslowakischen Republik enthält Vorrechte des Geschlechtes für abgeschafft. Es handelt sich jetzt darum, im Einzelnen dieses Verfassungsgesetz zu verwirklichen. Die Rechtsordnung läßt sich verschiedene Auslegungen zu, welche soll gelten?

Der „Frauenfortschritt“ will die Zentrale schaffen, in der das Material gesammelt wird, das zeigen soll, in welcher Richtung die besonderen Wünsche der Frauen beim Aufbau der neuen Rechtsordnung: Bürgerliches Recht, Familienrecht, Erbrecht, Erbrecht, Handelsrecht, Öffentliches Recht usw. seien. Frauen, die in irgend einer Weise sachlich interessiert ihre Ansichten hier hinculegen wollen, werden aufgefordert, es schriftlich, mit oder ohne Namensnennung zu tun. Besonders erwünscht wäre die Beilage von Belegstücken (Abschriften von Akten u. dgl.).

Deutscher Verein „Frauenfortschritt“
Prag II., Kralovka 21.
1115

Literatur.

Madame Tusch. In den Gebieten am Äquator wird nicht nur heißer und intensiver gelebt, auch die Erlebnisse des gesellschaftlichen und politischen Lebens laufen beständig aufeinander. Wer sich nicht dieser Tatsache bewußt ist, könnte die Ereignisse, die dem jetzt bei der Bühnengilde Götterberg, Berlin, erschienenen Roman „Madame Tusch“ von Herbert Balbus (in seinen Preis 3 Mark) zugrunde liegen, als maßlos übertrieben ansehen. Der Autor sagt in einem Vorwort daß er sie übertrieben hat, und daß er im Gegenteil manche Tatsachen nur mit

Kinderefreunde Prag.

Sonntag, den 3. Mai, bei schönem Wetter Ausflug in die Sarta.

Zusammenkunft Endstation der 1er und 2er Elektrischen in Brevnov (Hvozdov) um halb zwei Uhr.

Einrichtungen wiedergab. Herbert Balbus hat sich an das Quellenmaterial gehalten, an die Wirklichkeit, die sonst den Dichter jagt, zusammenzufassen und zu überlegen, in diesem Falle aber den Dichter nötig, abzukühlen und zu mildern. — In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde die Bevölkerung von Böhmen durch die Diktatur Lopez heimgeführt. Eine Kolonie, Madame Tusch, stahlte den Ehrgeiz dieses Generals an und führte ihn und sein Volk in einen mörderischen Krieg, der zu dem blutigen Kapitel der menschlichen Geschichte gehört. Eine Niederlage nach der anderen vernichtete die Armeen des Diktators, aber immer neue Truppen hompfe der General aus dem erschöpften Land heraus. Sie fanden für einen Kaiser, für Diplomaten, Advokaten, Zeitungsführer, Parlamentarier, die alle weit entfernt waren; fanden für ausländische Minenbesitzer und Lehrstuhlphilanten, die sie nie gesehen hatten; fanden für Waffen- und Geldfabrikanten, die geachtet, geehrt und lebend in Europa lagen; fanden den sogenannten Heldentod fürs Vaterland. Aber für den Krieg, den sie noch heute hatten schreiben wollen, starben sie nicht. — Der Diktator trieb den Diktator an, das Volk auszupressen und auszuhungern, er ließ das Gold gegen schlechtes Papiergeld austauschen, er war eine Spione, die die Opfer langsam eintrickelt, um es dann auszulaugen. Kruppen, Missetat und Geleise füllten die Rücken der Heeres und, sie starben auf dem Schlachtfeld, aber sie konnten die edelgütige Niederlage nicht aufhalten. Die Heere, die auf der Flucht wurden Lopez und sein Heer nicht zuhause. Die Diktator, die ihr Vermögen jetzt genug in Sicherheit gebracht hatte, floh nach Paris über. — Der von A. W. Fickler beherrschte Roman ist kein Buch für „Schwachsinnige“, aber er ist ein milderes und aufreißendes Buch, ein Buch gegen die Diktatur, gegen den Krieg, gegen den Kapitalismus, die von der Sonne des Kosmos in ihrer ganzen Schrecklichkeit ausgeleuchtet wurden. Trotzdem sich der Roman an Tatsachen und Uebertreibungen hält, hat er die packende Gewalt der konzentrierten Gestaltung und des Wortes.

Verantwortlich: Egonich Loub.
Chefredakteur: Wilhelm Richter.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß.
Druck: „Kola“ L. S. für Zeitung und Buchdruck, Prag.
Für den Druck verantwortlich: Otto Holik, Prager Zeitungsmaschinenfabrik wurde von der Luft u. Telegraphen-Verwaltung am 12. 12. 1920/1921 Nr. 12.

ARKHUS
LIMONADE - PASTILLEN

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften und Konsumvereinen.

Ia. Presshefe
von bester Triebkraft und Haltbarkeit liefert.

Presshefefabrik
der Landw. Zuckerfabriks-Aktien-Gesellschaft,
Mähr. Neustadt-Unteřov.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie. PILSEN

Seichwären der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN SIND DIE ALLERBESTEN!